Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 68 (1935-1936)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVIII. Jahrgang | N° 11 | Bern, 15. Juni 1935

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der ‹Schulpraxis›: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

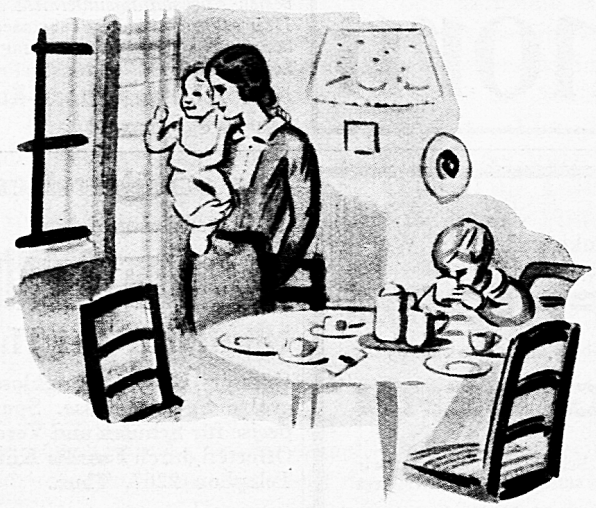
Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Berner Schulwarte - Aufführung der Schule Fankhaus bei Trub. — Jubiläumsausstellung Christian Baumgartner. — Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen. — Stellvertretungszentrale für Lehrkräfte der Primarschule. — Zum Gedenken an alt Lehrer Jean Käser. — † Johann Friedrich Jost. — † Frau Bertha Wyss-Dreyer. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — L'enseignement de la paix dans les écoles. — Le rendement scolaire. — En marge de la pédagogie. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

In und über die Berge 141

hast Du mit *A. L. Gassmanns* gem. Chören u. andern zügigen Gesängen meines Verlags *den Erfolg in der Tasche*. Probieren geht über Studieren! **Hs. Willi, Verlag, Cham.**



«Lueg, da chunnt üse liebe Vatti!»

Und wenn er einmal nicht mehr käme? Wie oft kommt es vor, dass eine Ehefrau schon in jungen Jahren Witwe wird.

Die Lebensversicherung ist es, welche übers Grab hinaus für Witwen und Waisen die zuverlässigste **Familien-Fürsorge** bleibt. Sie bildet das soziale Werk jedes einzelnen, kraft eigener Leistung.

Besonders vorteilhaft sind auch: Kinderversicherungen sowie Studien- und Lehrversicherungen. Offerten kostenfrei von

Hs. Steiner Generalagent für den Kanton Bern der
PATRIA Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
Waisenhausplatz 2, **Bern** Tel. 27.007, Tel. privat 45.160

Kennen Sie Solothurn?

230 Dann wissen Sie was Ihnen das Konditorei-

Café Baumberger

bietet. Morgen-, Mittag- und Abendessen sowie gute und vorteilhafte Zvieri. Für Schulen und Vereine Spezialpreise. Neuzeitlich eingerichtetes Lokal. 120 bequeme Sitzplätze. Verlangen Sie Telephon Nr. 651 Solothurn.

Grindelwald Central Hotel Wolter
und Confiserie empfiehlt sich höflich Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten- und Pensionspreise. 220 Frau **Wolters Familie.**

Universal-Janulus-Epidiaskop
Mod. III
mit schlittenartigem Unterbau

das ideale Gerät für **kleine und mittlere Schulen.** Unerreicht in Leistung und Preis, bequemer Handhabung und steter Bereitschaft.

Listen oder unverbindliche Vorführung durch

Photohaus Bern
H. Aeschbacher, Christoffelgasse 3

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Offizieller Teil.

Sektion Saanen des B. L. V. *Physikkurs* im Sekundarschulhaus Ebnit. Beginn Montag den 17. Juni, um 14 Uhr, Ende Mittwoch den 19. Juni, abends. Leiter: Herr Sek.-Lehrer Fritz Schuler von Wattenwil.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Beginn des Stimmbildungskurses: Mittwoch den 19. Juni, um 14 Uhr, im Singzimmer des städt. Progymnasiums in Bern. Heft und Notenpapier mitbringen!

Sektion Oberaargau-Unteremmental des B. M. V. *Hauptversammlung* Freitag den 21. Juni, um 14¼ Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Herzogenbuchsee. Traktanden: 1. Geschäftliches: *a.* Protokoll; *b.* Mutationen; *c.* Jahresbericht; *d.* Rechnungsablage; *e.* Verschiedenes. 2. Vorlesung von Simon Gfeller: Aus unveröffentlichten Werken.

Sektion Interlaken des B. L. V. *Zeichnungskurs* am 22. und 26. Juni und 6. Juli, um 14 Uhr. Zweiter Teil des Kurses im September. Kursleiter: Herr Paul Wyss, jun., Bern. *Peddigrohrflechtkurs* vom 5.—17. August. Kursleiter Herr Kunz, Lehrer, Bern. *Geschichtskurs* am 1., 2. und 3. Oktober. Kursleiter: Herr Dr. Fr. Wartenweiler. *Kurs für Gesamtunterricht auf der Unterstufe* 14. bis 19. Oktober. Kursleiterin: Frau Krenger, Lehrerin, Langenthal. — Alle Kurse finden voraussichtlich im Primarschulhaus an der Gartenstrasse in Interlaken statt.

Sektion Seeland des B. M. V. *Sektionsversammlung* Samstag den 22. Juni. Geologische Exkursion: Mett-Brügg-Jensberg, unter Führung von Dr. F. Antenen, Biel. Sammlung bei der Tramstation Mühle-Mett, punkt 14 Uhr. Geschäftlicher Teil in Brügg.

Deutsche Sektion Biel und Sektion Nidau. *Vortrag* mit anschliessender Führung durch die Altstadt Biel von Herrn Dr. Aeschbacher: « Aus der ältesten Geschichte Biels ». Sammlung der Teilnehmer Samstag den 22. Juni, um 14 Uhr, im Saale des Kunsthauses im Ring, Bieler Altstadt.

Bienne. *Synode d'été et excursion.* Le synode d'été est fixé sur le samedi 29 juin. Il comprendra la visite des marais des Saignolis et du cirque de Moron, sur la chaîne de Pouillerel. Cette visite se fera sous la direction de M. le Dr Thiébaud. Dîner aux Brenets. La course est prévue en autocar. Retour par la Vue des Alpes.

Nicht offizieller Teil.

Berner Schulwarte. *Ausstellung* « Aus der Arbeit der bernischen Primarschule ». Dienstag bis Samstag 10—12 und 14—17 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr. *Eintritt frei.*

Schulfunk. 21. Juni, 10.20 Uhr, von Zürich: So lasst uns tagen nach den alten Bräuchen. Von Lehrer Hans Sutter, Neuallschwil.

Lüdernkurs, Herbst 1935, Zeitpunkt wie üblich, voraussichtlich auf Lüdernalp. Go. Hess, Zollikofen.

Lehrergesangverein Interlaken. Nächste Uebung Mittwoch den 19. Juni, Damen um 15¾ Uhr, Herren um 16¼ Uhr. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Lehrergesangverein Thun. Nächste Uebung Donnerstag den 20. Juni, um 16½ Uhr, im Freienhof.

86. Promotion. Promotionsversammlung Samstag den 22. Juni in Spiez. Näheres durch Zirkular.

Vereinigung der verheirateten Lehrerinnen und der Lehrerehepaare. *Hauptversammlung* Samstag den 22. Juni, im alkoholfreien Restaurant « Daheim », I. Stock, Zeughausgasse, in Bern, um 14½ Uhr. Traktanden: *a.* die statutarischen; *b.* Art. 18 des am 30. Juni zur Abstimmung gelangenden Finanzgesetzes.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Mittwoch den 19. Juni, um 14 Uhr, in Langnau.

Eine Schulreise auf das Stanserhorn *(1900 m über Meer) vermittelt den besten Anschauungsunterricht in der Heimatkunde.* **Niedrige Fahrtaxen** *und vorzügliche* **Spezialverpflegung für Schulen** *b. äusserst berechneten Preisen im* **Hotel Stanserhorn-Kulm.** *Offerten verlangen.* 227

Teppiche Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 184
ORIENT-TEPPICHE
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN
10 BUBENBERGPLATZ 10
NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10 %** auf allen Teppich-Artikeln

Für Schülerreisen
ist bestens eingerichtet
Restaurant Riedhof
Hünibach bei Thun
Grosser Garten, geschlossene grosse Speiseterrasse. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Offerten durch **Familie Künzle,** Telephon 2267, Thun. 108

Frutt
Kurhaus Frutt
Fam. Egger & Durrer

Melchsee-Frutt
Kurhaus Reinhard
Fam. O. Reinhard-Burri

Obwalden. 1900 m ü. M. 192
Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer, bewährter Kuraufenthalt. — **Lieblingstour für Schulen und Vereine.** — **Route:** Brünigbahn–Melchtal–Stöckalp–Frutt–Melchsee-Frutt–Jochpass–Engelberg oder Berner Oberland.

Ferienaufenthalt
Welche Lehrerfamilie im Mittelland oder Oberland wäre bereit, einen 16jährigen Knaben aus dem Jura während der Sommerferien aufzunehmen? Offerten an **R. Steiner,** Direktor des Progymnasiums, **Delsberg.** 206

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVIII. Jahrgang – 15. Juni 1935 | Nº 11 | LXVIIIe année – 15 juin 1935

Berner Schulwarte. — Aufführung der Schule Fankhaus bei Trub.

Am Tag vor Pfingsten war's, an einem strahlenden, herrlich warmen Samstagnachmittag nach langem Regenwetter, wo alles den Bergen zustrebte, oder wenigstens ins Freie, in die üppige Sommerpracht der Umgebung. Was hatte da eine Schule von irgendwo zu wollen mit einer Schüleraufführung in der Schulwarte und einem Schulmeister als Verfasser und Leiter!

Aber die Schule Fankhaus hat es geschafft. Sie hat an diesem Tage den Theatersaal der Schulwarte mit pädagogisch Interessierten gefüllt bis über den letzten Platz hinaus. Wir wollen den Anwesenden keine Komplimente schneidern; sie können sich ja selbst welche machen. Also, diese Schule Fankhaus ist eine zweiteilige Landschule mit etwa hundert Kindern. Sie wird betreut von Lehrer Karl Uetz, in weitern Kreisen bekannt als Verfasser des Buches « Währschafts u Wärkligs us em alte Trueb », und seiner Frau. Dieses Lehrerehepaar arbeitet gemeinsam; seine Schule bildet eine Einheit von unten bis oben. Jedes Jahr steht im Mittelpunkt des Unterrichts ein bedeutender Gedanke: einmal das Verhältnis des Menschen zum Heimatboden, ein andermal das Verhältnis von Mensch und Tier, oder dann wieder das der Menschen untereinander. Für das Examen am Ende des Schuljahrs, das natürlich eine Angelegenheit der ganzen Bevölkerung ist, verarbeitet der Schulmeister diesen Leitgedanken zu einem kleinen Schulspiel. Drei solcher Spiele haben uns die Schüler von Fankhaus am Samstag vorgeführt. Von den hundert Kindern der Schule mochten etwa ein Dutzend anwesend sein, vielleicht etwas mehr, wohl die Auslese der sprachlich und darstellerisch Begabten aller Stufen.

Man stelle sich diese Kinder vor! Aus der verlornen Falte ihres Napflandes waren wohl die wenigsten vorher nach der Stadt gekommen; die Spielsituation war ihnen völlig ungewohnt; man sah es an der starren Haltung und dem Gesichtsausdruck beim Gesang ihrer Lieder; dazu weiss man ja, wie geeignet wir Berner im allgemeinen für die Kunst des sprachlichen und mimischen Ausdrucks sind, und erst recht die Emmentaler als Ur- und Ueberberner. Da gehörte schon ein warmes Nestchen dazu, um das Hühnchen aus der Schale frei zu bekommen. Diese Wärme ist in der Schule Fankhaus offenbar vorhanden. Deshalb gelang auch die Nachaussenwendung dessen, was im Innern dieses sonst so scheu zurückhaltenden Völkleins lebt. Da erstanden prächtige Charaktere, an denen man seine Freude haben konnte: der heiter-ruhige konservative Bauersmann Christen und sein Widerpart Niggu, der Tierquäler; der beredte Geschäftsreisende aus dem östlichen Gau und der giftige Bauernknecht; das krumme, alte Züseli, die frischen Schulmädchen, und vor allem diese fein gesehenen Bubengestalten, der schalkhaft-träumerische Kleine, der gefühlvolle Kühbub, der bequeme, aber rachelustige Grosse. Wie der Verfasser sie alle aus dem Leben gegriffen, so echt und wahr erstanden sie aus der einfühlenden Kraft der spielenden Kinder.

Die drei Spiele wollen nicht nach literarischen, sondern nach erzieherischen Gesichtspunkten betrachtet sein; sie sind von unverhüllter moralischer Absichtlichkeit; aber sie sind ebenso gut gelebtes Leben wie irgendein moralisches Spiel von Hans Sachs. Sie greifen Gegenwartsverhältnisse heraus und wollen in solche vom Erzieherstandpunkt aus bessernd eingreifen. Die Ausführung ist verschieden gut gelungen. Das erste Stückchen ist eine fast mechanisch anmutende Aneinanderreihung von Einzeldiskursen; das zweite, den Schulblattlesern aus der Naturschutznummer der «Schulpraxis» des letzten Jahres in Erinnerung, lässt die Gegensätze zwischen Menschen und zwischen diesen und den Tieren richtig dramatisch aufeinanderprallen und erhebt sich mit seinen redenden Tieren ins Reich des Märchenhaften; beste literarische Beispiele würden sich hier zum Vergleich heranziehen lassen. Auch das dritte ist nicht ohne dramatische Spannung; ein hervorragender Fund ist darin die Gestalt des träumerischen Kleinen; fast scheint mir, der Verfasser habe sie nach dem kleinen Darsteller gezeichnet, so vollkommen entsprachen sich Absicht und Ausführung. Erfreulich echt ist in allen dreien ein schalkischer Humor, der sich auch vor dem eigenen Stand und vor dem Vorgesetzten nicht scheut. Die Hörer hatten das richtige Verständnis dafür und die Betroffenen offenbar auch.

Im ganzen genommen: Besser kann man den Bildungsstoff, den das tägliche Leben der Heimat bietet, nicht für die Schule nutzbar machen, schöner ihn nicht in die Sphäre künstlerischer Bemühung erheben. Wir beneiden die Schule Fankhaus darum.

F. B.

Jubiläumsausstellung Christian Baumgartner.

Christian Baumgartner wird am 25. August 80jährig. Die Kunsthalle veranstaltet zu seinen Ehren eine Jubiläumsausstellung. Diese sollte von jedermann besucht werden.

Eine Jugenderinnerung: Ich war damals in den neunziger Jahren am Gymnasium. Wenn ich die bernischen Kunstausstellungen besuchte, wurde ich jeweilen besonders von den Bildern Christian Baumgartners gefesselt. Das war die Heimat, mit den klaren Augen einer empfänglichen Seele geschaut. Es ist lange her. Es ist still geworden um Baumgartner. Er war ein Schaffender und ein Liebender, keine ausgesprochene Kämpfernatur. Als der Zeitgeist andern Lockungen folgte, trat er leise auf die Seite. Er war innerlich zu reich und zu stark, um sich vor Auffassungen zu beugen, die nicht seiner Natur entsprachen. Für sich arbeitete er unverdrossen weiter. Einige wussten, wie viel Schönes fortdauernd entstand. Nun endlich sieht man wieder eine grössere Zahl von Bildern ver-

einigt, auch das freilich nur ein kleinerer Bruchteil des vielen, das der Unermüdliche im Lauf eines langen Lebens neben seiner Schularbeit zu gestalten wusste.

Baumgartner gehört zu den Künstlern, die den Frieden in sich tragen und ihn deshalb aus Instinkt lieben. Sein bewegtes Auge entdeckt überall rasch und sicher die eindrucksvollen Gleichnisse des Friedens, und seine geschickte dienende Hand verherrlicht sie. Er weiss so um die Erkenntnis des Künstlers, wie unendlich reich und mannigfaltig die liebe Erde ist, wie voll von Glücksmöglichkeiten, und er weiss auch um die Aufgabe des Künstlers, den Frieden andauernd interessant zu machen. Baumgartner gehörte nicht zu denen, die sich in ihrem Leben langweilten. Jeder kleinste Spaziergang konnte ihn vor das Geheimnis des Lebens stellen, konnte ihm den Zauber beglückender Schönheit in Form und Farbe und im Blick in die unendliche Weite offenbaren.

Echtes Heimatgefühl und Fernensehnsucht sind die Hauptelemente seiner Kunst. Die Heimat: Stille, traute Winkel, malerische Bauernhäuser, Wiesen, Baumgruppen, Wald und Hügel zu allen Jahreszeiten in allen Farben, Dörfer in grünen Grund gebettet, lockende Wege, die zu ihnen führen, spiegelndes Wasser, Tümpel, See, Flüsse und Täler, kurz unser Land, ganz besonders unser Mittelland in all seinen wechselnden Reizen, die das Landschaftsglück der Empfänglichen bilden. Die Weite: Dieselben Wege, die wieder hinführen in blaue, unbekannte Gegenden, der Blick von oben auf die bunte, allmählich in Dämmerfernen verschwimmende Mannigfaltigkeit, die gleichen Flüsse unaufhörlich davoneilend durch immer blauer werdende Täler und aller Zauber eilender Wolken.

Freilich weiss Baumgartner selbst gut genug, dass nicht alle Bilder die gleiche Vollkommenheit aufweisen. Bei wem würden sie es! Aber es dürfte schwer halten, etwas zu finden, das nicht mit wahrer Empfindung erfasst ist. Was man bei dieser selbstsichern poetischen Seele nicht findet, sind die viel verbreiteten Unarten haltlos Tastender: Man findet nichts betont Skizzenhaftes, keine bewusst schmusligen Farben, nicht ausgewählt belanglose Motive, keine aufdröselnde Genialität, kurz, keine Anpassung an die Protektion redegewandter Modemacher. Die Vielgestaltigkeit, die wir im Motiv und in der Jahreszeit sehen, erstreckt sich auch auf den Stimmungsgehalt, wie er von Sonne und Wolken bedingt wird. Die ganze Gefühlsskala von froher Heiterkeit bis zu schwerblütiger Melancholie findet sich in seinem Werk.

Das Bessere ist der Feind des Guten. Und was man als Bestes empfindet, ist vielfach subjektiv bedingt. Ich beabsichtige nicht mein Urteil andern aufzudrängen; aber vielleicht sind doch einige froh, wenn ich auf ein paar wenige Bilder besonders aufmerksam mache, auf solche, die mir ganz eigenen Eindruck hinterliessen. Dabei möchte ich ja nicht so verstanden sein, als ob man den nicht erwähnten nicht volle Aufmerksamkeit zu schenken hätte.

Treten wir zuerst links in die nördlich gelegenen Räume. Da ist die « Landschaft bei Ins » (28). Ueber ein konzentrierendes Wäldchen hinweg der Blick auf die weite Gegend, an allem Détail haftend und doch das Ganze grosszügig harmonisch zusammenfassend. Ein bestes Bild von Hans Thoma liess mir eine ähnliche Stimmung zurück. Gegenüber im gleichen Raum schaue man auf die « Aare im November » (115). Wie flüssig und sicher sind Bäume und Wasser gemalt! Nichts Bluffendes, und doch, wie auch bei manchen andern Bildern, jene wundervolle Technik, die einer nur durch Ergriffenheit, Fleiss, sich versenkende Liebe und andauernden leidenschaftlichen Ausdruckswillen erringt. Im hintern Raum auf der gleichen Seite betrachte man das einfache Motiv des Melchsees auf der Frutt (32). Wie wenig Mittel, und doch, wie echt der ganze Zauber der Höhe! Gegenüber vergesse man nicht das kleine Bildchen vom Lido in Venedig! (143). Im Hauptsaal machte mir den stärksten Eindruck das Original eines als Reproduktion bekannten Bildes: « Aarelandschaft bei Worblaufen » (124). Und ganz speziell, nicht so auffallend, aber von einer unvergleichlichen Delikatesse: « Umgegend von Landeron » (29). Der Reichtum an graugrünen, rötlichen, bläulichen Abstufungen wirkt wie ein köstlicher harmonischer Teppich, wirkt wie das Beste, das die vielbesprochene abstrakte Kunst leisten kann, gibt aber dazu das Grosse, das den Künstler gepackt hat, die ganze Zartheit geliebter wirklicher Landschaft mit ihren stillen Wassern und weichen Höhen. Wie schön auch der « Herbstabend im Moos » (16), der schwermütige « Winterabend » (137), der « Strand bei Meillerie » (57). Eine eindruckvollste Wand sind die fünf Bilder gleich beim Eintritt in den folgenden, kleinen südlichen Saal. Man schaue einmal etwas eingehend den « Abend am Genfersee » (63) an und wie da der kleine Boothafen mit den angrenzenden Baumgruppen gemalt ist, oder « Herbst im Moos » (14), wie der ganze bunte Herbst ohne Gewaltsamkeit und Härte in ruhiger Harmonie vor uns sich ausbreitet, oder die lichte Klarheit im « Frühsommer im Spielwald » (10) und wie atmosphärisch hier der Himmel wirkt. Ein Musterbeispiel von durchsichtigem Wasser ist der kleine Hinterburgsee (72). Nicht weit von den schönen « Birken im Herbst » (8) hängt der « Sturm bei la Sauge » (7). Auch da wiederum ein Farbenrausch in grünen, rötlichen, blaugrünen und violetten Tönen, die sich um helles Weiss gruppieren und dieses Farbenkonzert völlig unaufdringlich als Darstellung von Sturm, Wellen, Wolken und Ufer. Hie und da braucht Baumgartner ausserordentlich geschickt und vorsichtig ein wenig Deckweiss, um neue, gedämpft leuchtende Farbtöne zu erhaschen. Im andern südlichen Sälchen vergesse man nicht das Bildchen « Herbstabend am Brienzersee » (117). Eine glückliche, beseligte Stunde ist festgehalten und strahlt nun für alle Empfänglichen ihren Zauber dauernd aus. Ich will aufhören, aber noch einmal dringend auffordern, selber hinzugehen und sich all jene zusammenzusuchen, die als freudiges Erlebnis trübe Tage erhellen können. Wer's kann, wird sich ohnehin so die Freude gönnen, eine der festgehaltenen Glückstunden zu erwerben. Die Preise sind ja so bescheiden, und die Gelegenheit wird sich kaum bald wiederholen.

Eine besonders erfreuliche Zugabe brachte die Baumgartnerausstellung dadurch, dass der ihm nahestehende *William Gorgé* bewegt werden konnte, auch einmal aus seiner Verborgenheit herauszutreten und seine reiche Welt zu zeigen. Vorhalle und Treppenhaus sind von seinen Radierungen und Linolschnitten erfüllt.

Sie verdienen längeres Verweilen. Gorgé gehört auch zu den Künstlern, die nicht in erster Linie den Erfolg suchen, sondern die adäquate Gestaltung ihres innern Erlebens. Zur magischen Wirkung monumental gesteigert zeigt sich das « Heimatland » in zwei Fassungen (280, 281). Zarte Empfindung, durch strenge Komposition geadelt und distanziert, ist das Hauptmerkmal seiner Kunst. Kleinen duftigen Blättern (Malertrio in der Elfenau, Stiller Bach, Nach einem Gewitter, Mondaufgang, Wolkenburg) folgen grosse, reich gestaltete Radierungen (Alt-Bern, Aareufer bei Bern, Abend im Aaretal, Abend in der Münchnerebene). Speziell beachte man die üppige Fülle im « Sommertag » (293) und die ergreifende Bewegtheit im « Wanderer im Sturm » (297). Was mit farbigen Linolschnitten (leider sind nur fünf ausgestellt) erreicht werden kann, zeigt vielleicht am eindruckvollsten der « Sonnenaufgang » (301). Freunde guter Graphik werden nicht versäumen, bei diesem seltenen Anlass ihre Mappen zu füllen. William Gorgé gehört auch schon aus dem Grunde zu Baumgartner, weil er, wie dieser, ausgehalten hat und durch viel Anfechtung hindurch sich selber treu geblieben ist.

Das nämliche gilt von den zwanzig köstlichen Skulpturen *Hugo Siegwarts*. Sie allein, die nun so glücklich die Ausstellungen von Baumgartner und Gorgé unterbrechen, würden einen eingehenden Besuch der Kunsthalle rechtfertigen. Wenn ein Altertumsforscher in einigen tausend Jahren im Schutt, in den vielleicht dann unsere Städte verwandelt sind, wenn Krieg, Gas, Völkerwanderungen, Pest und Erdbeben sie heimgesucht, nun beglückt eine solche Bronze Hugo Siegwarts ausgraben würde (etwa die Frauengestalt in der Mitte des Hauptsaales, das Mädchen mit dem Ball, die Diana oder den Mähder), so müsste er sich sagen, sofern er über Gefühl und Urteil verfügt, dass damals doch ein Volk gelebt hat, in dem es Menschen gab, die edle Empfindungen nicht nur erlebten, sondern auch zu gestalten wussten. Um so mehr Grund für die Heimatliebenden, sich heute um die Lebenden zu kümmern.

In der Unterwelt der Kunsthalle lebt nun freilich ein anderer Geist. Da ich dringend auffordere, die obern Regionen zu besuchen, muss ich auch ein Wort über *Alfred Kubin* sagen. Kubin ist einer jener empfindsamen Entwurzelten, die seit Jahrzehnten unablässig ihre Lebensangst festhalten. Ein begabter Zeichner, ein geschickter, leidenschaftlicher Erfinder im Grauenhaften, Wüsten, Bedrückenden, ein Heimatloser, der nie aus dem Bann seiner Angstträume sich zu befreien weiss. Schauen wir auch das an, nehmen wir aber den obern Eindruck mit fort und seien wir froh, dass es noch Künstler gibt, die Glückstunden verschenken können. Des Bedrückenden bietet das Leben sonst genug.

Zum Schluss möchte ich gern noch sagen, dass Lehrer und Lehrerinnen eine im besten Sinn erzieherische Arbeit tun, wenn sie ihre Schulen in die reiche Fülle dieser Ausstellung führen. Sie lehrt die Heimat lieben.

Bedauerlich ist es, dass eine solche Jubiläumsausstellung nur drei Wochen (bis zum 30. Juni) geöffnet sein soll. Zu hoffen aber ist, dass einiges aus dieser seltenen Schau in dauernden öffentlichen Besitz übergeht. *U. W. Züricher.*

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen.

Bericht und Rechnung über das Jahr 1934.

Im verflossenen Jahr sind drei Mitglieder aus unserer Kasse ausgeschieden; es sind die Herren:
Dr. Alexandre Favrot, recteur et prof., à Porrentruy;
Paul Kipfer, Lehrer am Gymnasium in Biel;
Albert Gammeter, Sekundarlehrer in Schüpfen.

Dem allgemeinen Bedauern über den Verlust dieser tüchtigen, verdienstvollen Männer schliessen wir uns als Kollegen und Freunde an, indem wir ihnen ein freundliches und ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Bestand der Kassenmitglieder ist auf 1. Januar 1935 folgender:

Mitglieder	261
Witwen	9
Waisen	1

Da das Jahr 1934 auch mit einer Untersterblichkeit abschliesst, so weist die Jahresrechnung einen Aktivsaldo von Fr. 163. 60 auf. Von Verlusten sind wir verschont geblieben, und die Kursschwankungen sind in unserer Kasse immer noch kompensiert durch die Ankaufswerte der Obligationen.

I. Kassarechnung laut Postcheckkonto III 898.

Einnahmen.

1. Saldo der Postcheckrechnung auf 1. Januar 1934	923. 25
2. Zins vom Postcheckkonto pro 1933	—. 60
3. Aus Einlageheft der Kantonalbank von Bern in III 898	4800. —
Summe der Einnahmen	5723. 85

Ausgaben.

1. Renten pro 1934	2775. —
2. Sterbegelder pro 1934	1800. —
3. Bureau und Verwaltung	265. —
4. Gebühren der Postcheckrechnung	10. 80
5. Rechnungsrevision und Sitzungsgelder	54. 10
6. Saldo auf 1. Januar 1935	818. 95
Summe der Ausgaben	5723. 85

II. Einnahmen und Ausgaben.

Einnahmen.

Zinsen laut Zinsenkonto	4903. 50
Kursgewinn an Oblig. Stadt Bern Nr. 6016 à 500	231. 25
Summe der Einnahmen	5134. 75

Ausgaben.

Laut Kassabuch	4904. 90
Depotverwaltung	66. 25
Summe der Ausgaben	4971. 15

Bilanz.

Einnahmen	5134. 75
Ausgaben	4971. 15
Saldo der Einnahmen	163. 60

III. Nachweis der Aenderungen im Inventar.

A. Verbrauchte Werte.

1. Postcheckkontosaldo vom 31. Dezember 1933	923. 25
2. Einlageheft, Kantonalbank von Bern, Nr. 379777	7013. 10
3. Obligation Stadt Bern von 1905 Nr. 6016 . .	268. 75
Summe	8205. 10

B. Neue Werte.

1. Postcheckkontosaldo vom 31. Dezember 1934	818. 95
2. Einlageheft, Kantonalbank von Bern, Nr. 422707	2736. 50
3. Schweiz. Bundesbahn 1934	4813. 25
Summe	8368. 70

Bilanz.

Neue Werte	8368. 70
Verbrauchte Werte	8205. 10
Zuwachs	163. 60

IV. Bilanz der Inventare.

1. Inventar auf den 31. Dezember 1934. . . .	116 698. 15
2. Inventar auf den 31. Dezember 1933. . . .	116 534. 55
Zunahme des Inventars pro 1934	163. 60

Der Kassier: **Adr. Renfer.**

Als Rechnungsrevisoren haben geamtet Herr Direktor Portmann, Handelslehrer, und Herr Dr. Aebersold, beide in Bern. Sie haben die Rechnung am 16. März 1935 revidiert und folgenden Befund abgegeben: Die Unterzeichneten Rechnungsrevisoren haben die Jahresrechnung der Witwen und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen für das Jahr 1934 geprüft, mit den Belegen verglichen und in allen Teilen richtig befunden. Sie beantragen der Verwaltungskommission, die gewissenhafte Rechnungsführung Herrn Dr. Adrian Renfer bestens zu verdanken und die Rechnung zu genehmigen.

Bern, den 16. März 1935. sig. *F. J. Portmann.*
sig. *G. Aebersold.*

Die Verwaltungskommission hat in ihrer Sitzung vom 18. Mai 1935 die Rechnung genehmigt. Sie erteilt dem Rechnungssteller, Herrn Dr. Adrian Renfer, Décharge und verdankt seine Arbeit.

Der Präsident: **G. Wälchli.** Der Sekretär: **Dr. F. Meyer.**

Stellvertretungszentrale für Lehrkräfte der Primarschule.

Die Bereinigung des Verzeichnisses der stellenlosen Lehrkräfte der Primarschulstufe ergab auf den 1. Juni 1935 folgende Zahlen:

	Lehrer		Lehrerinnen	
In Stellvertretungen beschäft.	28	(21)	21	(16)
Zurzeit beschäftigungslos . .	37	(47)	33	(26)
Zurzeit im Militärdienst . .	16	(—)		
Totel	81	(68)	54	(42)

Die Angemeldeten verteilen sich auf die Patentierungsjahre wie folgt:

Lehrer			Lehrerinnen		
pat. 1901–1929	17	(19)	pat. 1907–1929.	12	(15)
» 1930/31. .	3	(3)	» 1930/31 . .	3	(10)
» 1932 . . .	8	(8)	» 1932 . . .	3	(9)
» 1933 . . .	7	(12)	1933 keine Patg.		
» 1934 . . .	16	(26)	pat. 1934 . . .	10	(8)
» 1935 . . .	30		» 1935 . . .	26	
Total	81	(68)	Total	54	(42)

Die in Klammer gesetzten Zahlen beziehen sich auf die letzte Mitteilung der Stellvertretungszentrale vom 15. November 1934.

Bern, den 7. Juni 1935.

Für die Stellvertretungszentrale:
Kleinert.

Zum Gedenken an alt Lehrer Jean Käser.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai starb hier nach tapfer ertragenen Leiden alt Lehrer Johann Käser im 80. Lebensjahr. Jean Käser, wie er genannt wurde, war geboren am 4. März 1856 und stammte aus einer Kleinbauernfamilie. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Primarschulen von Melchnau, bestand nach Absolvierung der Schule die Aufnahmeprüfung ins Lehrerseminar Münchenbuchsee und wurde am 1. April 1875 als Lehrer patentiert. Die erste Anstellung führte ihn nach Wasen im Emmental, wo er ein Jahr an der Mittelschule wirkte; die Gemeinde stellte ihm ein sehr gutes Zeugnis aus. Während fast 10 Jahren finden wir ihn in Ostermundigen, ebenfalls an der Mittelschule, wo sich zwischen Lehrer, Schülern und Behörde ein vertrautes Verhältnis entwickelte. Von hier aus besuchte er Vorlesungen über deutsche Mythologie und Psychologie, Kunstgeschichte und Religionsphilosophie an der Berner Hochschule im Sommersemester 1878. Käser fühlte den Drang in sich, sein Wissen zu bereichern und zu vertiefen. Wie es so im Leben geht, erwachte in ihm in der Fremde die Sehnsucht nach den grünen Hügeln der Heimat Melchnau, wo er seine Jugendzeit verlebt hatte. Er meldete sich bei einer Stellenausschreibung und wurde gewählt. Hier waltete er in der ihm eigenen liebenswürdigen Art seines Amtes von 1887—1896; doch scheint er nicht in allen Teilen das gefunden zu haben, was ihm seiner geistigen Veranlagung gemäss volle Befriedigung gewährt hätte. Er siedelte dann nach Laupen über, wo er von 1896—1902 ebenfalls an der Mittelschule wirkte. Zuletzt war er Lehrer in Bolligen bei Bern. Hier erblindete er im Jahr 1913 und musste den Lehrerberuf aufgeben. Er liess nun in seiner Heimat in Melchnau auf väterlichem Grund und Boden ein nettes Häuschen bauen, das er allerdings nicht mit eigenen Augen sehen konnte, und wohnte nun, von seiner Schwester betreut, die ihm schon bisher den Haushalt geführt hatte, in stiller Zurückgezogenheit.

22 Jahre des Augenlichts beraubt zu sein, wer kann ermessen, was das bedeutet? Das Bedauern mit dem lieben Lehrer war allgemein; denn auch in Melchnau sind ehemalige Schüler Käsers, die seiner in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Sie erinnern sich dabei der Worte Melchtals :

O, eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges! Alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.
Und er muss sitzen, fühlend, in der Nacht,
Im ewig Finstern. — Ihn erquickt nicht mehr
Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,
Die roten Firnen kann er nicht mehr schauen. —
Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen,
Das ist ein Unglück . . . . .

Jean Käser, der feinfühlige Mensch, hat sich in Ruhe mit seinem Schicksal abgefunden und ist ihm seelisch nicht erlegen. Wohl wurde es einsam um ihn, doch konnte er an den Erinnerungen aus seiner Lehrtätigkeit reichlich zehren, und in stillen Stunden griff er nach seiner Geige und entlockte ihr Melodien schönster Art, als Ausdruck seiner inneren Ausgeglichenheit. Einem Freunde gegenüber äusserte er sich: « Ich habe mich nicht zu beklagen, ich habe keine Sorgen und keine

Schmerzen, und ich will meine Bürde tragen bis ans Ende meiner Tage.» Dass er so unfreiwillig dem Schuldienst entsagen musste, der ihm zum Lebensbedürfnis geworden war, das mochte ihm doch manchmal ein Heimwehgefühl erweckt haben; denn er liebte seinen Beruf, gab der Schule sein Bestes und belebte sie aus dem reichen Schatz seiner liebenden Seele. Er lebte das Christentum der Tat. Hatte er sich früher, seiner geistigen Einstellung folgend, etwas zurückgezogen, so war er doch immer bereit, sich den Vereinen und Gemeinden zur Verfügung zu stellen, wo es Not galt. Als Samariter hat er manchen Freundesdienst geleistet, und während seines frühern Melchnauer Aufenthaltes, als kein Arzt da war, hat er manchem Kranken Linderung gebracht. Auch war er jederzeit ein Freund der Armen und Bedrückten. Mit alt Lehrer Jean Käser geht ein lieber Mensch, ein edler Bürger und treuer Sohn seiner Heimat dahin; er hat verdient, dass wir seiner in Liebe gedenken. Ueber all den Schwachheiten und Fehlern, die auch den Besten dieser Erde anhaften, leuchtet sein Bild in ungetrübter Klarheit; es hat unserer heutigen Generation etwas zu sagen.

A. Häusler, Melchnau.

† Johann Friedrich Jost.

Am Samstag dem 18. Mai 1935 wurde in Bolligen unter ungewöhnlich grosser Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung Joh. Friedr. Jost, gewesener Lehrer und Zivilstandsbeamter, zu Grabe geleitet. An der Leichenfeier in der vollbesetzten Kirche zeichnete Herr Pfarrer Schärer in trefflicher, liebewarmer Weise das arbeitsreiche Leben des Dahingeschiedenen, und die Herren Gemeindepräsident Aebersold und Viertelsgemeindepräsident Nyffenegger gaben dem Dank und der Anerkennung für die vielseitigen treuen Dienste beredten Ausdruck, die der Verstorbene während einer langen Reihe von Jahren der Gemeinde geleistet hat.

Joh. Friedr. Jost wurde am 2. September 1855 in Aarberg geboren. Schon in jungen Jahren verlor er seinen Vater. Die Mutter liess es sich angelegen sein, dem hoffnungsvollen Knaben eine gute Erziehung angedeihen zu lassen. Nach dem Schulaustritt 1871 betätigte er sich ein Jahr lang in der Amtsschreiberei Aarberg und eignete sich so Einblicke und Kenntnisse an, die ihm später trefflich zustatten kamen. Doch sein Wunsch war, Lehrer zu werden. Herr Schulinspektor Egger in Aarberg, dem die reiche Begabung des Jünglings nicht entging, bestärkte ihn in seinem Vorhaben und empfahl ihn dann angelegentlich zur Aufnahme ins Seminar. So trat er im Frühling 1872 ins Evang. Lehrerseminar auf dem Muristalden. Er nahm es mit seinen Aufgaben und Pflichten ernst. Sein offenes, freundliches Wesen machte ihn bei den Klassengenossen geachtet und beliebt, und als er am Patentexamen im Frühling 1875 von allen vierzehn der 14. Promotion der erste war, da mochten ihm alle diese Ehre von Herzen gönnen.

In jenen Tagen wurde er als Lehrer an die Primarschule in Ittigen bei Bolligen gewählt. Er war hier keine unbekannte Person mehr, da er schon als Seminarist allsonntäglich hergepilgert war, um Sonntagsschule zu halten. Er freute sich, seine Mutter zu sich nehmen und in ihren alten Tagen für sie sorgen zu dürfen; das war ihm während 15 Jahren vergönnt. In der Schule setzte er von Anfang seine ganze Kraft ein, um die ihm anvertrauten Kinder zu tüchtigen, wohlgesinnten Erdenbürgern heranzubilden, aber auch Ewigkeitswerte in ihre Herzen zu pflanzen. Dabei erreichte er ganz vorzügliche Erfolge, über die er sich freuen durfte.

Er hatte aber leider unter böswilligen Anfeindungen auch schwer zu leiden. Doch bei seinem friedfertigen Charakter ertrug er diese Unbill mit männlicher Selbstbeherrschung und Geduld und stellte die Sache dem anheim, der da recht richtet. Er durfte dabei erfahren, dass alle Rechtgesinnten ihm zur Seite standen.

Am 8. Oktober 1889 schloss er den Ehebund mit Frl. Ida Schilt, Lehrerin, die ihm eine verständnisvolle, treulich mitwirkende Lebensgefährtin wurde. Dem glücklichen Ehepaar wurden zwei Söhne und zwei Töchter geschenkt. Durch ihr edles, auf gesundem christlichen Glaubensgrund beruhendes Vorbild und treue allseitige Fürsorge haben sie das Beste getan, die Kinder für eine glückliche Zukunft tüchtig zu machen. Und der Erfolg blieb nicht aus. Leider mussten sie einen der beiden Söhne im besten Alter nach längerer Krankheit dem Schoss der Erde übergeben.

In den Neunzigerjahren gründete Lehrer Jost den Samariterverein Bolligen und war viele Jahre dessen rühriger Präsident und späteres Ehrenmitglied. Er durfte sich an dem Aufblühen des Vereins von Herzen freuen.

Der Not- und Hilfskasse des Evang. Schulvereins leistete er als langjähriger Sekretär wertvolle Dienste. Für alle wohltätigen und gemeinnützigen Bestrebungen hatte er jederzeit ein offenes Herz und eine helfende Hand.

Im Jahre 1899 wurde er als Zivilstandsbeamter für die grosse, volkreiche Gemeinde Bolligen gewählt; dieses Amt versah er 36 Jahre lang bis 14 Tage vor seinem Tode mit vorbildlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit. Bei den vielen freudigen und leidvollen Familienereignissen, die er zu buchen hatte, liess er jeweilen auch sein mitfühlendes Herz sprechen. In den zahlreichen dickleibigen Zivilstandsregistern, die er geführt, und dem was sonst noch damit verbunden war, steckt eine Unsumme von Arbeit, bei der ihm seine treffliche Gattin getreulich mithalf.

Volle 54 Jahre diente er der Viertelsgemeinde Ittigen als allzeit zuverlässiger und sachkundiger Sekretär. Die grosse Zahl der sorgfältig abgefassten Protokolle sichern ihm auch nach dieser Seite hin ein bleibendes ehrenvolles Andenken.

Im Herbst 1916 veranlasste ihn ein chronisches Halsleiden, den Lehrerberuf nach 41½jährigem Schuldienst aufzugeben. Mit Wehmut entschloss er sich zu diesem Schritt, war ihm ja die Schule allezeit eine Herzenssache gewesen. Doch das reiche Mass von Arbeit, womit er bei den übrigen Beamtungen seine Zeit ausfüllen konnte, halfen ihm einigermassen über die Entsagung hinweg.

Die angenehmsten Stunden verlebte er im Kreise seiner Familienangehörigen, die ihm in herzlicher Liebe und dankbarer Verehrung zugetan waren. Hier schöpfte er immer neue Aufmunterung zu seinem Wirken. Ebenso durfte er sich der allgemeinen Hochachtung

seiner Gemeindegenossen freuen. Er wird bei ihnen nicht sobald vergessen werden.

Aber auch die Tage bitterer Leiden blieben nicht aus. Er und seine Gattin mussten sich beide schweren Augenoperationen unterziehen. Das Mass der Leiden war aber damit noch nicht voll. In den letzten Wochen litt er an beängstigenden Anfällen von Asthma, die oft kaum zu ertragen waren. Seine besorgte Frau und die Kinder boten in der liebevollsten Pflege alles auf, ihm sein Leiden erträglicher zu machen. Am 15. Mai durfte er dann ruhig und friedlich eingehen in die ewige Heimat, nach der er sich je länger je mehr gesehnt hatte.

Fritz Jost war ein Christ in Wort und Tat, der bis an sein Ende allezeit Treue hielt. Sein Andenken wird im Segen bleiben. *A. A.*

† Frau Bertha Wyss-Dreyer.

In Madretsch verstarb am 4. Juni bei ihrem Schwiegersohn Rob. Zwahlen-Wyss, Lehrer, Frau Bertha Wyss-Dreyer. Die Verstorbene, selber aus einer zahlreichen Lehrersfamilie hervorgegangen, war die Gattin des Sekundarlehrers Emil Wyss in Jegenstorf, einer hochbegabten, markanten Lehrerpersönlichkeit, an die sich viele aus unserem Stande erinnern, die einst auf der Schulbank seinen ungemein klaren und tiefschürfenden Unterricht geniessen durften. Frau Wyss war die stille Sonne, welche im trauten Heim die Kraft und den Arbeitswillen ihres Gatten warm hielt und nebstdem als Arbeitslehrerin weit über ihre Fächer hinaus im Sinn und Geiste ihres Mannes erzieherisch wirkte. Frau Wyss sah ihre beiden Töchter Bertha und Anna, beide selber hervorragende Lehrerinnen, im besten Lebensalter von Arbeit und Familie weg ins Grab sinken. Sie liess sich aber nicht aus dem seelischen Gleichgewicht reissen, sondern scharte wieder ihre übriggebliebenen Angehörigen um sich, um ihnen bis zu ihrem Lebensende ein Halt und eine Leuchte zu sein. Friede ihrer Asche! *O. Röthlisberger*, Brügg.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Nidau des B. L. V. Am 29. Mai fand sich eine stattliche Anzahl Mitglieder zu der in jeder Beziehung interessanten und flott geführten Versammlung ein. Sehr rasch wurden die statutarischen Geschäfte erledigt durch Genehmigung des Jahresberichtes, Orientierung über den Kassenstand und Anhören des Berichtes über die Delegiertenversammlung. Der Jahresbeitrag bleibt auf der bisherigen Höhe.

Die Versammlung hat im fernern einstimmig beschlossen, dem Werk Dr. *Fritz Wartenweilers* als Kollektivmitglied beizutreten mit einer jährlichen Beitragspflicht von Fr. 10. Wie der Grosszahl der Lehrerschaft bekannt sein wird, haben die Freunde schweizerischer Volksbildungsheime die Aufgabe übernommen, auf dem *Herzberg* ob Aarau ein Volksbildungsheim für junge Männer zu schaffen. Dieses Werk Wartenweilers unterstützen wir mit dem Betrag von Fr. 50. Zur Nachahmung empfohlen!

Herr Inspektor Kiener hat in trefflichen Worten die Arbeit der zurücktretenden Frau *Tschumi* in Hermrigen gewürdigt. Durch Arbeitseifer, Pflichtbewusstsein, Lehrtalent und immerwährenden Frohmut wusste sie die Kinder zu begeistern und sie zu fleissiger Arbeit anzuspornen. Die Sektion Nidau wünscht ihr einen recht sonnigen Lebensabend.

Nachdem noch der Beschluss gefasst worden war, im Laufe des Sommers einen ganztägigen Ausflug zu unternehmen, hörten wir eine *Plauderei mit Lichtbildern* über Reiseerinnerungen aus Italien und Sizilien. Es würde zu weit führen, wollten wir Einzelheiten wiedergeben; für kurze Zeit wähnten wir in sonnigen Landen zu weilen. Der Vortragende, Herr Sek.-Lehrer Hugo Balmer, verstand es vortrefflich, uns die ganze Reise miterleben zu lassen. Es sei ihm der herzlichste Dank ausgesprochen.

Damit schloss die Versammlung; hoffen wir auf weitere, ebenso gediegene Zusammenkünfte. *M. H.*

Sektion Erlach des B. L. V. *Sektionsausflug.* Am 4. Juni versammelte sich die Sektion Erlach in St. Blaise als dem Ausgangspunkt unseres Frühlingsbummels. Durch das Rebgebiet führte uns der Weg rasch in die Höhe über Hauterive nach La Coudre. Dort fanden wir es geraten, noch eine tüchtige Stärkung zu uns zu nehmen. Man konnte nie wissen, was der Tag noch brachte. Das Bähnchen hob uns in kurzer, genussreicher Fahrt auf die 1100 m, genussreich besonders deswegen, weil laut einstimmigem, während der Fahrt gefasstem Beschluss die Taxe von der Sektionskasse bezahlt wurde, zum Schaden der Daheimgebliebenen.

Man muss sich auf einem solchen Bummel über nichts verwundern; auch darüber nicht, dass die kurze Zeit Höhenluft die Kehlen bereits wieder ausgetrocknet hatte. Ein welscher Kaffee brachte die Sache wieder in Ordnung.

Nun ging's erst eigentlich los. Ledig aller Pflicht, in Gruppen, die ihre Konstellationen alle Augenblicke änderten, ging's durch die Jurawälder, durch Weiden, an deren Rand eben der Kirschbaum blüht, Richtung Valangin. Dort empfing uns der übliche Regenschauer. Uns eben recht, denn was braucht die Sonne zu scheinen, wenn man in einer Zuckerbäckerei sitzt. Wieviele Erdbeertörtchen da in auffallend kurzer Zeit verschwanden, gehört nicht in die Oeffentlichkeit.

Nachdem noch geschäftliche Verhandlungen erledigt worden waren, brachte uns eine rasche Tramfahrt nach Neuenburg hinunter.

Das Programm hatte noch eine Mondscheinfahrt auf dem See vorgesehen. Ein kurzer Spaziergang am Quai überzeugt uns, dass es zu früh war. Also noch etwas Geduld bei einer Glace! Aber wer kennt den Tatendrang der Jugend! Kaum hatte man es sich etwas bequem gemacht, als sie den Präsidenten unter gelinden, aber um so nachhaltigeren Druck setzte, bis es soweit war, dass die ganze Gesellschaft im Motorboot sass. Es ging auch ohne Mond.

Die Fahrt liess sich herrlich an. Bald aber erschien im Wetterloch eine grauweisse Regenwand, und Westwind setzte ein. Unversehens brach ein Sturm mit wolkenbruchartigem Regen über uns herein, wie man ihn nicht oft erlebt. Es mag ein seltener Anblick gewesen sein — dem fliegenden Holländer nicht unähnlich — als die Sektion Erlach unter Regenschirmen in einem solchen Wogengebrause den See hinunterschoss. Nach wiederholtem Versuche, in St. Blaise zu landen, gelang das Kunststück. Nur mit grösster Anstrengung konnte man über den Damm das sichere Ufer gewinnen.

Die Fahrt sollte nicht ohne herben Verlust abgehen. Ein besonders heftiger Sturmstoss riss einen Unglücklichen in den See hinaus. Verzweifelt kämpfte er mit den Wellen; aber bald versank er. Er ruhe sanft! Die Stelle wird ohne Ausschreibung wieder besetzt werden.

Endlich sass man im « Cheval blanc » wieder in Sicherheit und « sieh, es fehlt kein teures Haupt! »

So endete — vom Trockenen aus betrachtet — der schöne und erinnerungsreiche Ausflug. *Sch.*

RYFFLIHOF Restaurant für neuzeitl. Ernährung. Mittag- und Abendessen Fr. 2.— 1.60 und 1.20. Zvieri —.50. A. Nussbaum **BERN** Neuengasse 30, I. Stock (beim Bahnhof)

Verschiedenes.

Jugendherberge Milchbuck. Das Schulamt der Stadt Zürich unterhält in den Milchbuckschulhäusern je eine Jugendherberge für Knaben und für Mädchen. Diese bieten wandernden Schulklassen der Volks- und Mittelschule Unterkunft. Einzelwanderer werden nur zugelassen, wenn sie sich darüber ausweisen können, dass sie Volks- oder Mittelschüler in- oder ausländischer Herkunft sind.

Das Kopfgeld beträgt für Schulklassen und Einzelwanderer 50 Rp. pro Nacht. Auf eingereichtes Gesuch hin kann der Schulvorstand dasselbe ermässigen oder ganz aufheben.

Der Eintritt in die Herberge hat vor 21 Uhr zu erfolgen. Die Rückkehr dorthin muss, vorherige Vereinbarung mit dem Herbergsleiter ausgenommen, vor 21 Uhr geschehen. Von 22 Uhr an hat in allen Räumen absolute Ruhe zu herrschen.

Schulen und grössere Gruppen haben sich mindestens 8 Tage vor ihrem Eintreffen beim Herbergsleiter (Schulhaus Milchbuck, Zürich, Herbergsleiter) anzumelden.

Es handelt sich bei der Herberge Milchbuck um eine ausgesprochene Schülerherberge, im Gegensatz zu den Herbergen des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, in denen jedermann zugelassen wird, der im Besitz der Herbergskarte ist.

Es sei jetzt schon darauf hingewiesen, dass nach der Eröffnung des Schulhauses Manegg in Zürich-Wollishofen (Tannenrauch-Thujastrasse) am entgegengesetzten Pol der Stadt eine weitere Knaben- und Mädchenherberge dem Betrieb übergeben wird. Ab Herbst 1935 wird daher die Stadt Zürich im Besitze zweier geräumiger, mit Wasch- und Kochgelegenheit versehener Schülerherbergen sein, die der wandernden Jugend wohlfeile und gediegene Unterkunftsmöglichkeiten bieten.

6. Mai 1935. *Schulamt der Stadt Zürich.*
Sekretariat IV: Dr. *Kramer.*

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich. *Stoffsammlung für den Unterricht in Sittenlehre.* Im Oktober 1934 erliessen wir einen Aufruf in der « Schweiz. Lehrerzeitung » und in der « Schweiz. Lehrerinnenzeitung » zur Mitarbeit an einer Stoffsammlung für den Sittenlehrunterricht. Erfreulich viele Kolleginnen und Kollegen haben uns bereits wertvolle Beiträge zur Verfügung gestellt; mit besonderer Freude erfüllte uns die Mitarbeit einiger bekannter Jugendschriftsteller. Es war uns leider nicht möglich, jeden Beitrag einzeln zu verdanken; wir möchten hier nun allen Mitarbeitern für ihre Arbeiten unsern herzlichen Dank aussprechen. — Es war uns aber auch nicht möglich, bereits die vielen Anfragen über Aufnahme oder Auswahl zu beantworten. Wir mussten zuerst einen Ueberblick gewinnen über das, was uns zur Verfügung gestellt wurde. Wir bitten daher alle diejenigen, die weitere Zustellungen von einem Urteil über die erste abhängig machten, uns wenn immer möglich noch mehr Beiträge zu senden.

Die Fülle des Stoffes und der Möglichkeiten zeigte sich uns erst so recht bei der erstmaligen Durchsicht der Arbeiten. Sie liess uns aber auch erkennen, dass wir noch viel mehr Beiträge zur Verfügung haben sollten, um etwas Wertvolles schaffen zu können: *Ein Handbuch für den Lehrer, in dem er für den Gemüts-, Charakter- und Sittenunterricht* die verschiedensten Stoffe finden kann: Sprüche, Gedichte, Liedchen, Erzählungen, Ausschnitte aus grössern Werken u. a. Der bisherige Fortgang der Arbeit hat uns gezeigt, dass diese umfangreiche Sammlung nicht so schnell abgeschlossen werden kann, wie wir uns vorgenommen hatten; sie wird frühestens im Jahre 1937 erscheinen können. Dies bringt aber einen doppelten Gewinn; wir können ruhiger arbeiten, vor allem aber können wir noch mehr Beiträge entgegennehmen.

Wir gelangen daher erneut an alle, die an diesem von so vielen Lehrern erwünschten Büchlein mitarbeiten möchten, uns noch viele Arbeiten oder Angaben über gute Stoffe aus grössern Werken einzusenden. Wir erstrecken die Frist für die Einsendungen um ein ganzes Jahr, *also bis 1. Mai 1936* und danken zum voraus allen, die uns helfen wollen, etwas Feines zu schaffen.

Die Beiträge sind zu senden an: E. Bleuler, Lehrer, Küsnacht (Zch.).

Kantonal-Bernischer Verband für Gewerbeunterricht. Der Kantonal-Bernische Verband für Gewerbeunterricht hielt kürzlich im « Bürgerhaus » in Bern eine Versammlung ab, in deren Mittelpunkt zwei Referate über besondere Gebiete des beruflichen Unterrichts standen.

Präsident *Rob. Schaad* (Biel) würdigte einleitend die einmütige Annahme des kantonalen Berufsbildungsgesetzes im Grossen Rat. Zu bedauern sei allerdings, dass sich die wirtschaftliche Depression in einzelnen Bestimmungen deutlich auswirke. Es sei aber zu hoffen, dass die Auslegung des Gesetzes in einer für die Förderung des beruflichen Bildungswesens wohlwollenden Weise erfolge.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Verbandes zur Förderung des Unterrichts an der Gewerbeschule im Fach Staats- und Wirtschaftskunde sprach *E. Hofstetter* (Bern) über « Handelsregister, Verträge, Versicherungen »; er vermittelte einen prägnanten Querschnitt durch den diese Gebiete betreffenden, für die Gewerbeschule in Frage kommenden Stoff. Besonders wertvoll und erwünscht wären in diesem Zusammenhang aber vor allem einzelne Lektionsbeispiele zur Illustration der Möglichkeit einer lebendigen, leichtverständlichen Darbietung dieser Stoffe im gewerblichen Unterricht.

Sehr gediegene Anregung bot dem Fachlehrer die Vorführung und Erläuterung eines Lehrganges über « Das Fachzeichnen des Elektrikers » durch *Herm. Rüegger*, Gewerbelehrer in Bern. Einer kritischen Würdigung verschiedener Auffassungen betreffend das Fachzeichnen des Elektrikers mit besonderer Betonung der Notwendigkeit engster Verbindung dieses Faches mit der Berufskunde folgten die Erläuterung eines flotten Lehrganges, der Hinweis auf wichtige Besonderheiten und Entwicklungsmöglichkeiten des Elektrikerzeichnens und eine wertvolle Einführung in die bestehende Fachliteratur. *-eg-*

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. *Abgeordnetenversammlung in Zürich und Uetikon.* Samstag den 2. Mai versammelten sich die Delegierten der kantonalen Zweigvereine im Pestalozzianum in Zürich. Dort konnte ihnen gleich eine grosse Arbeit des Vereins vorgeführt werden. Die erste selbständige grössere Ausstellung der Arbeit des SVALUL. Sie dauert bis Ende Juni und steht unter der Devise « Gesunde Jugend ». Eine grosse Anzahl Schweizerlehrer und Schüler haben in beharrlicher, stiller Arbeit sich darauf vorbereitet, um zu zeigen, was die Schule tun kann in der Aufklärung über den Alkoholismus, in der Förderung des Nüchternheitsgedankens und der gesunden Ernährung, in der Propagierung wichtigster landwirtschaftlicher Produkte.

Zur eigentlichen Tagung führten die Zürcherfreunde ihre Gäste in freundlichster Weise hinauf zum Kurhaus « Rigiblick » auf dem Zürichberg. Den Leitern der Zürchersektion gebührt der beste Dank für die gründliche Vorbereitung und die angenehme Durchführung der diesjährigen Delegiertenversammlung, vorab ihrem Präsidenten, Herrn Sek.-Lehrer Fritz Illi, sodann Papa Steiger, dem besorgten Quartiermeister, und Herrn Jakob Hess, dem verdienten Mitorganisator der Ausstellung.

Im Kurhaus « Rigiblick » begannen die *Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung* unter der Leitung des Landespräsidenten, Herrn *Moritz Javet*, Bern. Die Sektion Bern hat gegenwärtig die Leitung des Landesvorstandes inne. Neben dem Präsidenten gehören ihm von der Bernersektion an: als Kassier Herr Adolf v. Känel, Lehrer, Ittigen (Bern) und als Sekretär K. Nagel, Sek.-Lehrer, Hasle-Rüegsau. Vizepräsident ist der frühere Landespräsident Herr Dr. Rebmann, Liestal, und die welschen Sektionen vertritt der sprachgewandte M. Georges Flück, La Rippe sur Nyon.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 17 kantonalen Sektionen mit 1500 Aktivmitgliedern. Davon waren an der Delegiertenversammlung 16 Sektionen vertreten. Es war eine echt schweizerische Tagung, bei der alle Richtungen der Lehrerschaft sich zusammenfanden: deutsch und welsch, reformiert und katholisch. Der abstinente Lehrerverein bildet eine Plattform, auf der die Erzieher verschiedenster Anschauung sich zusammenfinden in gemeinsamer Arbeit zum Wohle von Jugend und Volk.

Der *Jahresbericht* über die Tätigkeit des Landesvorstandes, der Schriftenkommission und der Zweigvereine zeigten denn auch das Bild einer ausgedehnten Arbeit, die durch den Verein in allen seinen Instanzen geleistet wird.

Die *Arbeitsmittel* sind mannigfaltig und vielseitig geworden: Vorträge und Kurse, Ferienwanderungen und Skikurse, Schriftenverbreitung und Pressedienst des Landesvorstandes und der Sektionen. Wieder hat die deutsche Jugendschriftenreihe « Jungbrunnen », sich um drei Neuausgaben vermehrt, und auch die französische Reihe « Recits pour les jeunes » nimmt eine erfreuliche Entwicklung. Die vielseitige *Milch-, Obst- und Süssmostpropaganda*, die ganz besonders durch die Ausstellung « Gesunde Jugend » anschaulich dokumentiert wird, führte zu einer Reihe wertvoller Publikationen, von denen besonders die Schrift «Unser Obst und seine Verwertung» von Adolf Eberle sehr erfolgreich war. Die Milch- und Obstpropaganda führte auch zur Ausgabe von Grossauflagen der bekannten *Heftumschläge*, für deren Verbreitung von seiten der Lehrerschaft Grosses geleistet worden ist. Die intensive Propagandaarbeit des Vereins wurde finanziell ermöglicht durch die Unterstützung von seiten einer Reihe von Behörden, Verbänden und gemeinnützigen Institutionen und geistig gefördert durch die Mitarbeit vieler tüchtiger Kräfte aus der ganzen Lehrerschaft.

Die engen Beziehungen zu der gesamten Lehrerschaft zeigten sich in schöner Weise *in der Abendzusammenkunft im « Rigiblick »*, zu der Freunde und Gäste des Vereins in grosser Zahl sich zusammenfanden.

Herr Professor *Bösch*, der Zentralpräsident des Schweiz. Lehrervereins, Herr *Suter*, der Vizepräsident der stadtzürcherischen Kollegenschaft, und Herr *Stössel*, der Präsident der abstinenten Eisenbahner, sprachen dem Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen den Dank und die Anerkennung aus für seine besondere Arbeit innerhalb der Lehrerschaft und der gesamten Nüchternheitsbewegung.

Eine ganz besondere Prägung erhielt der Abend durch die Anwesenheit der Führer der Bruderverbände benachbarter Länder. Herr Bundesobmann *Max Schwarz*, Wien, sprach über die Entwicklung und den Stand des Bundes enthaltsamer Erzieher Oesterreichs. Wir stehen erschüttert vor der Tatsache der schweren Opfer, welche das befreundete Volk von Oesterreich dem Kriege und der Nachkriegszeit bringen musste. Wir bewundern aber auch den unentwegten Mut der Kämpfer, die, dem allgemeinen Niedergange trotzend, den neuen starken Verband der dortigen abstinenten Lehrer aufbauten. Sodann überbrachte Herr *Adolf Heitzmann*, Direktor der Blindenanstalt Illzach bei Mülhausen, den Gruss der elsässischen abstinenten Lehrer und zeigte die schwere Arbeit der Verfechtung des Nüchternheitsgedankens im Weinland Frankreich. Wir abstinenten Lehrer der Schweiz freuen uns, dass unsere Arbeit für die Bruderverbände der Nachbarländer eine Hilfe und Unterstützung sein kann und hoffen zuversichtlich, die gegenseitige Vertrauenskrisis der Völker werde überwunden durch eine neue internationale Zusammenarbeit.

Der zweite Versammlungstag führte die Delegierten und Gäste nach Uetikon bei Meilen.

Im dortigen alkoholfreien Gemeindehaus, Wohlfahrtshaus genannt, fand die Fortsetzung der Verhandlungen statt.

Es war der richtige Ort, um Herrn *Karl Straub*, Sekretär der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser, über die besondere Arbeit auf diesem Gebiete schweizerischer Wohlfahrtsbestrebungen sprechen zu hören. In überaus anregender, persönlicher Weise verstand er es, die Möglichkeiten, Hilfen und Schwierigkeiten dieser gemeinnützigen Unternehmungen zu zeigen.

Rechnung und Budget des Vereins wurden einstimmig genehmigt und besonders die grosse initiative Arbeit des Landespräsidenten in der ganzen Arbeit und auch in der Beschaffung der finanziellen Mittel allseitig verdankt. Dabei wurde aufmerksam gemacht auf die schätzbaren Vorteile, welche den Mitgliedern des SVALUL aus der Versicherung bei der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich erwächst. Abstinenten haben ein Interesse daran, ihre Lebensversicherung bei diesem Institut abzuschliessen, das einen besonders günstigen Abstinententarif in Anwendung bringt.

Ein reiches Arbeitsprogramm zeichnet die Richtlinien für das kommende Vereinsjahr. Es wird auf vielen Gebieten Weiterarbeit auf der bisherigen Linie sein: Bereitstellung und Vorbereitung des Nüchternheitsunterrichts auf allen Schulstufen, Ausgabe neuer Publikationen für die Hand der Lehrer und Schüler, Ausweitung des Schriftwesens, Erweiterung der Pressearbeit für das Vereinsorgan « Die Freiheit » und die gesamte pädagogische Presse, intensive Milch-, Obst- und Süssmostpropaganda in Verbindung mit den entsprechenden wirtschaftlichen Organisationen. Neue Versuchsgebiete werden sein: Referentenkurse für die abstinente Lehrerschaft, Weiterführung und Ausbau der Ausstellung « Gesunde Jugend », Ferienkurse in der französischen Schweiz u. a.

An Arbeit wird nicht Mangel sein! Sie wird nur bewältigt werden können durch Mitwirkung vieler lebendiger, arbeitsfroher Kräfte des Vereins und der gesamten Lehrerschaft. Der abstinente Lehrerverein will nicht im Vereinsrahmen sich erschöpfen, sondern seine Arbeit ausbauen zugunsten der ganzen Lehrerschaft und damit zum Wohle der gesamten Schuljugend und des ganzen Volkes. Nur kurze Stunden konnten nach Abwicklung der Geschäfte der Delegiertenversammlung *dem frohen Zusammensein gewidmet werden.*

Ein schöner Bluestbummel führte die Teilnehmer von Uetikon nach Meilen durch den Kranz der patrizischen und modernen Landhäuser, die inmitten von Grün, Blumenflor und Blütenpracht prangten.

Der Abschied wurde gefeiert im alkoholfreien Gemeindehaus « zum Sternen » in Meilen, denn gar bald mussten die Freunde wieder enteilen nach allen Gegenden des Vaterlandes.

Aber gewiss ist keiner, der dabei war, ohne Gewinn davongegangen. Gewiss hat die Abgeordnetenversammlung 1935 ihren Zweck erfüllt, welcher ist, von den Erfahrungen Kunde zu geben und neuen Mut zu schöpfen für die zukünftige Arbeit.

K. Nagel.

Ein ABC von der Jugend — für die Jugend gibt eben der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen heraus. Es ist unter Leitung eines begabten Lehrers von einer Wiener Hauptschulklasse erstellt worden. 26 Zeichnungen umrahmen ebensoviele Sprüche, die der Jugend in frohmütiger Weise gesundheitliche Lehren geben. Die Zeichnungen sind von vorbildlicher Geschlossenheit und Wirkung und werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Das Ganze, ein kleines Heft, kann zu 25 Rp. bezogen werden von Lehrer Ernst Zeugin in Pratteln, der auch die Jungbrunnenhefte und Heftumschläge des genannten Lehrervereins vertreibt.

« Ein alter schöner Brauch », mit welchem aber ganz gut einmal aufgeräumt werden könnte, das ist der sogenannte öffentliche Wahlwein bei Lehrerwahlen. Ob diese Sitte oder Unsitte nur in einzelnen Gemeinden anzutreffen ist oder ob sie in unserem Kanton häufiger verbreitet ist, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis. In den Fällen, die mir bekannt sind, wurden ausnahmslos junge unerfahrene Lehrer richtiggehend « erwischt ». Unter Ausnützung der meist sehr ge-

hobenen Wahlerfolgs-Stimmung wird versucht, dem Neugewählten einen Brauch vorzutäuschen und eine Anstandspflicht nahezulegen, um für möglichst viele durstige Kehlen etwas herauszuholen.

Selbstverständlich ist nichts dagegen einzuwenden, wenn der siegreiche Kandidat im kleineren Kreise seiner Freunde oder Befürworter den Erfolg des Tages gebührend feiert und dabei einige « Hirtenknaben » springen lässt.

Wenn dagegen der zweite Akt einer Lehrerwahl in ein offentliches Zechgelage am hellen Tage ausartet, wobei jedermann nach Belieben so viel und solange konsumieren kann, als er es zu ertragen imstande ist, so ist das entschieden eine Unsitte, und hinterlässt in allen Kreisen einen schlechten Eindruck. Zudem bedeutet die in solchen Fällen ohne Zweifel sehr grosse Zeche eine erhebliche Belastung für das magere Portemonnaie eines jungen Lehrers.

Könnten in solchen Gemeinden nicht ältere Kollegen oder die lokalen Schulbehörden dahin wirken, dass derartige Wahlfestlichkeiten unterbleiben und dass sich die ahnungslosen Neugewählten nicht zur Erfüllung solcher « Anstandspflichten » hergeben? *E. L., B.*

Ferienkurs für Fraueninteressen. Vom 15.—20. Juli nächsthin veranstaltet der Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht in *Bulle* (Kt. Freiburg) seinen *17. Ferienkurs für Frauen-interessen.* Da die letzten Kurse dieser Art vorzugsweise in der deutschen Schweiz abgehalten worden sind, ist dieses Jahr die französische Schweiz, d. h. *Bulle*, als Kursort berücksichtigt worden. Da die Frauenferienkurse viele freundliche Beziehungen zwischen den Frauen von Ost und West unseres Landes geschaffen haben, ist zu hoffen, dass der Kurs in Bulle auch von vielen Deutschschweizerinnen besucht werden wird. Der Kurs findet in dem bekannten Hôtel des Alpes in Bulle statt, und auch erholungs- und ferienbedürftige Kursteilnehmerinnen werden daselbst auf ihre Rechnung kommen. Anmeldungen für den Kurs nehmen entgegen: Frau Dr. Leuch, Mousquines 22, Lausanne und Frau Vischer-Alioth, Schaffhauserrheinweg 55, Basel.

Wandergruppen junger Auslandschweizer. Die von der Stiftung Pro Juventute in diesem Sommer geplanten drei Wanderungen junger Auslandschweizer durch die Heimat beginnen am 16., 17. und 19 Juli und dauern je drei Wochen. Sonntag den 4. August wird ein gemeinsames Treffen der Gruppen und andern an den Auslandschweizer-Jugendfragen interessierten Kreisen in der Jugendherberge Rotschuo bei Gersau stattfinden.

Literarische Notiz. Soeben erscheint im Verlag *Rascher & Cie. A.-G.*, in *Zürich* von dem im Dezember 1934 erschienenen humoristischen Roman « *Drei Männer im Schnee* » von *Erich Kästner* das 12. und 13. Tausend. Von diesem erfolgreichen Buche erscheinen Uebersetzungen in England, Amerika, Holland, Ungarn, Schweden, Dänemark, Frankreich und Kroatien.

Juni-Heft der österr. Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien III, Marxergasse 2). Das Juniheft (« Ferien ») enthält Beiträge von Bernatzik, Billinger, Graber, Greif, Hesse, Rosegger, Scheffel, Trenker, Waggerl u. a. und viele Bilder, u. a. von Plischke, Thoma, Waggerl. Das Juniheft ist das letzte Heft des heutigen Jahrgangs. Das nächste Heft erscheint im September.

Kauft den
Schweizerischen Lehrerkalender 1935 / 36
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

L'enseignement de la paix dans les écoles.

Questionnaire. (Fin. [1])

I. L'enseignement de la paix et les pouvoirs publics.

1° Quelles mesures le Gouvernement de votre pays a-t-il prises pour introduire l'enseignement de la paix et de la Société des Nations dans les programmes scolaires?

a. Instructions ou recommandations au corps enseignant;

b. communications concernant la révision des manuels scolaires en vue de leur adaptation aux idées modernes sur les relations internationales et la publication d'ouvrages ayant trait à la Société des Nations et à la coopération internationale;

c. mesures destinées à encourager les voyages internationaux et les échanges d'élèves et de maîtres;

d. conférences d'éducateurs pour adapter les recommandations de la Commission internationale de coopération intellectuelle et de la Société des Nations aux besoins particuliers du pays.

2° Quels encouragements le Gouvernement de votre pays a-t-il donnés aux instituteurs qui s'efforcent de répandre et de vulgariser par leur enseignement l'idée de paix et de coopération internationale?

II. L'enseignement de la paix et l'opinion publique.

1° Quelles sont les fractions de l'opinion publique, presse, organisations politiques, confessionnelles, culturelles qui s'intéressent au problème de l'enseignement de la paix, soit qu'elles encouragent cet enseignement, soit qu'elles s'efforcent de le discréditer ou de le faire interdire?

2° Quels concours les instituteurs ont-ils rencontrés auprès de ces forces morales?

3° A quelles résistances se sont-ils heurtés?

III. L'enseignement de la paix et le corps des instituteurs.

1° La question de l'enseignement de la Paix a-t-elle donné lieu à des débats dans les derniers congrès de l'Association nationale des instituteurs?

2° Quels courants d'opinion se sont manifestés?

3° Quelles résolutions ont été adoptées?

4° Dans quelle mesure les recommandations des congrès de la F. I. A. I., celles des congrès nationaux, celles de la Société des Nations sont-elles appliquées par l'ensemble des instituteurs?

IV. L'enseignement de la paix et les possibilités psychologiques.

1° Obstacle psychologique résultant de l'exclusivisme du sentiment national. Comment modifier, transformer, élargir, sublimer ce sentiment national, pour que les énergies individuelles soient mises exclusivement au service de causes humainement justes? (question posée par le prof. E. Claparède au troisième cours international du Bureau international d'éducation, Genève, août 1930).

2° Obstacle tenant à l'existence de l'instinct de lutte chez les enfants. Par quels moyens éducatifs transformer cet instinct de lutte en un sentiment social? (question posée par le prof. P. Bovet au quatrième cours international du B. I. E., Genève, août 1931).

3° Obstacle tenant à l'égocentrisme individuel. Comment créer en chacun de nous une méthode de compré-

[1]) Voir le numéro 10, du 8 juin 1935.

hension et de solidarité, apprendre à chacun à se situer parmi l'ensemble des autres hommes? (question posée par le prof. Piaget au quatrième cours international du B. I. E., Genève, août 1931).

4° Obstacle pédagogique tenant à l'insuffisante maturité des enfants et obligeant les instituteurs à se limiter aux aspects concrets du problème.

V. Bibliographie internationale mise à la disposition des maîtres pour un enseignement de la paix.

a. Bibliographie internationale (première liste soumise à l'examen des associations membres pour étude critique et adjonctions éventuelles).

	fr. suisses
1° Société des Nations:	
Dix ans de coopération internationale	7. 50
Les fins et l'organisation de la S. d. N.	1. —
L'année 1930/31 de la S. d. N.	1. —
L'année 1931/32 de la S. d. N.	1. —
La Société des Nations en 1933	1. —
Comment faire connaître la S. d. N. et développer l'esprit de coopération internationale	—. 30
Petit manuel de la S. d. N. édition 1935 (avec Pacte de la S. d. N.)	—
Recueil pédagogique, abonnement annuel	5. —
2° Bureau international du travail:	
Dix ans d'organisation internationale du travail	6. —
3° Bureau international d'éducation, 44, rue des Maraîchers, Genève:	
Comment faire connaître la S. d. N. et développer l'esprit de coopération internationale:	
1er cours pour le personnel enseignant 1928	2. —
3e cours pour le personnel enseignant 1930	3. —
4e cours pour le personnel enseignant 1931	3. —
5e cours pour le personnel enseignant 1932	3. —
La paix par l'école, conférence de Prague, 1927	2. —
L'éducation et la paix, bibliographie	2. —
Littérature enfantine et collaboration internationale	5. —
4° Institut international de coopération intellectuelle, 2, rue de Montpensier, Paris Ier:	
a. Coopération intellectuelle, revue mensuelle, abonnement	fr. franç. 45. —
b. La révision des manuels scolaires contenant des passages nuisibles à la compréhension des peuples 1932	18. —
5° Centre européen de la dotation Carnegie pour la paix internationale, 73 bd. St. Germain, Paris VIe:	
Enquête sur les livres scolaires d'après-guerre	
Tome I 1923	—
Tome II 1927	—
6° Conférence internationale pour l'enseignement de l'histoire, La Haye, 1932:	
2 volumes de comptes-rendus de la conférence 2, rue de Montpensier, Paris Ier	20. —

b. Bibliographies nationales. On demande ici à chacune des organisations nationales de bien vouloir donner la nomenclature accompagnée de brefs commentaires, des ouvrages, publications ou réalisations se rapportant aux points suivants:

A. Ouvrages didactiques destinés à documenter les maîtres sur l'enseignement de coopération intellectuelle.

B. Manuels d'histoire, de géographie, de morale, de lecture à l'usage des écoles primaires qui par leur objectivité, leur souci d'impartialité, leurs efforts pour rendre accessibles aux enfants les faits historiques ou géographiques d'intérêt mondial favorisent la compréhension et la coopération internationales.

C. Littérature enfantine: Nous renvoyons ici à l'ouvrage: « Littérature enfantine et collaboration internationale », rapport d'une enquête du Bureau international d'éducation, en demandant aux associations de reprendre les listes proposées pour chaque pays et d'en faire l'examen critique, le but recherché par nous étant d'établir une liste d'ouvrages qui pourraient être traduits dans toutes les langues et constituer une bibliothèque enfantine internationale.

VI. La coopération internationale en action.

« Familiariser la jeunesse avec les peuples étrangers, l'amener par étapes — simple connaissance d'abord, puis compréhension plus profonde — jusqu'aux idées de coopération internationale et de paix organisée (déclaration sur la littérature pour la jeunesse du Comité d'entente des grandes associations internationales pour la paix par l'éducation, 1930).

« L'idéal de la coopération internationale n'aura de signification pour l'enfant, que s'il est présenté comme le couronnement d'une série progressive de coopérations sociales, morales et intellectuelles, vécues en tous les aspects de la vie scolaire et extra-scolaire. Coopération dans l'action et dans la recherche entre camarades, contemporains ou de générations différentes — efforts de compréhension entre individus et points de vue de plus en plus éloignés, pratique de l'objectivité, de la solidarité et de la justice dans la vie collective de l'école et dans les rapports entre les écoles — ce sont là autant d'attitudes qui doivent vivifier chaque heure d'enseignement, comme aussi toute l'activité spontanée de l'enfant lui-même, si l'on veut que l'idée internationale corresponde à quelque réalité. » (« Psychologie appliquée à l'éducation internationale » par J. Piaget, 4e cours pour le personnel enseignant, Bureau international d'éducation.)

a. Leçons-types proposées pour l'enseignement de la paix et de la coopération internationale. En voici en exemple quelques-unes et on demande d'indiquer celles qui, ayant été publiées ou expérimentées dans les différents pays, mériteraient de figurer dans un recueil international, sous réserve d'adaptation nationale.

W. Mohrhenn, directeur de gymnase à Glogau: Les articles du Pacte de la Société des Nations expliqués aux élèves de la première classe d'un gymnase (troisième cours du B. I. E.).

Georges Thelin, Fontionnaire du B. I. T.: L'œuvre de l'organisation internationale du Travail, expliquée à une classe d'école primaire (cinquième cours du B. I. E.).

A. Thomas: Histoire anecdotique du Travail (38 récits par lesquels l'auteur s'est proposé de donner aux enfants un tableau résumé de l'histoire des travailleurs, de présenter sous forme objective l'effort con-

tinu des générations vers plus de bien-être et de liberté) Bibliothèque d'éducation, 15 rue de Cluny, Paris V^e^.

Max Herbert: Sur les chemins de la paix. Ouvrage en cours d'édition sous le patronage de la Dotation Buisson; 8 chapitres: 1° Les hommes en guerre. 2° La guerre hors la loi. 3° L'Assemblée des Nations. 4° Au secours de la paix en péril. 5° La paix aux cent visages. 6° Paix en dehors et paix en dedans. 7° Au jour de la Bonne Volonté, 18 mai. 8° Les dix commandements de la paix.

b. Méthodes concrètes de l'éducation pour la paix. Correspondance interscolaire; cinéma; radiophonie; journaux d'enfants; échanges individuels et collectifs d'enfants; camps de vacances internationaux.

On demande que sur chacun de ces points il soit dressé un inventaire aussi complet que possible des expériences tentées dans chaque pays et des résultats obtenus.

Le rendement scolaire.

Trois livres : trois critiques.

J'ai rapporté ici même, dans le courant de l'hiver dernier, les critiques qui s'élèvent dans certains milieux contre l'école primaire. Elles émanent avant tout de milieux professionnels et visent particulièrement les résultats de notre enseignement qui sont jugés insuffisants. Elles s'entendent à Bienne (rapport du directeur de l'Ecole professionnelle), à Berne (brochure de M. Jeangros, chef de la Direction cantonale des apprentissages) et, d'une manière générale, dans tous les milieux professionnels aussi bien de la Suisse allemande que de la Suisse romande.

Mais le mouvement ne s'arrête pas là. Trois ouvrages que j'ai reçus ce printemps témoignent qu'il a plus d'ampleur et intéresse des milieux plus variés. A côté des critiques des milieux de l'artisanat, il y a en effet celles de la pédagogie moderne elle-même et celles de la psychologie. Ce sont ces trois ordres de faits que j'aimerais rapidement passer en revue.

I. L'expérience de Bordeaux.

Dans le courant de l'été dernier, une grande maison d'importation de Bordeaux demandait à M. Mauvezin, directeur du Cabinet d'orientation professionnelle de la Chambre des Métiers de la Gironde et du Sud-Ouest, de lui trouver un jeune homme — ou éventuellement une jeune fille — « ayant l'esprit ouvert et du jugement » (la maison insistait sur ce point) qu'elle s'attacherait comme secrétaire pour l'adjoindre plus tard à sa direction après l'avoir formé.

M. Mauvezin, déférant au désir de la maison, inséra immédiatement une annonce dans un journal local. Les jeunes gens et les jeunes filles de 16 à 25 ans étaient autorisés à se présenter.

Le poste était enviable. Septante-quatre candidats se présentèrent dans les trois jours qui suivirent l'annonce.

M. Mauvezin fit un tri préalable au moyen des lettres reçues (les pages où il explique les principes qui le guidèrent dans son choix sont d'un extrême intérêt et gagneraient à être lues à des jeunes gens en quête de place) et conserva quarante-quatre postulants qu'il convia à subir un examen. Vingt-huit acceptèrent l'épreuve.

Ils étaient pour la plupart abondamment pourvus de diplômes: brevet élémentaire, baccalauréat (maturité), brevet d'enseignement commercial, brevet d'enseignement primaire supérieur, etc. Tous faisaient une très bonne impression, étaient bien élevés, à l'aise, sympathiques et intelligents. Ils représentaient « sinon une élite, du moins un lot très honorable au-dessus de la moyenne ».

Les questions posées ne dépassèrent pas le niveau d'une bonne instruction primaire supérieure. Elles comprirent outre une épreuve d'orthographe, des questions de mathématiques, histoire de France, géographie et sciences. En voici quelques-unes parmi les plus caractéristiques:

Multiplier $\frac{1}{75}$ par 0.

Combien y a-t-il de mm³ dans 1 m³?

Quel est, en cm³, le volume approximatif d'une boule de 12 cm de diamètre? Ne pas appliquer de formule.

Tracez, si vous le pouvez et si vous le savez, un triangle ayant comme longueurs respectives des trois côtés 3 cm, 2 cm, 1 cm.

Est-il possible ou impossible de tracer sur la feuille horizontale sur laquelle vous écrivez une ligne verticale?

Calculez de façon approximative le poids en grammes de l'air qu'absorbent vos poumons en 24 heures.

Calculez, en vertu du mouvement de rotation de la terre, la vitesse à la minute d'un point situé à 1 m du pôle.

— On voit le genre.

Ces questions ne sont pas, à vrai dire, de celles qu'on rencontre habituellement dans les examens. Mais elles n'offrent pas de difficulté insurmontable.

Le résultat de l'épreuve fut cependant loin d'être brillant. Les candidats écrivirent un nombre ahurissant de bêtises et témoignèrent qu'ils avaient oublié une bonne partie de ce qu'on leur avait enseigné. Voici quelques-unes des constatations faites par M. Mauvezin:

Les candidats ne sont guère supérieurs en orthographe à des élèves moyens de 13 à 14 ans; 6 sur 28 n'ont pas su faire des opérations élémentaires sur les fractions ($^1/_2 \times {}^5/_6$); 12 sur 28 ne savent pas qu'un nombre quelconque multiplié par 0 donne comme résultat 0; 9 sur 28 n'ont pas su évaluer le poids de 25 cm³ d'eau; 21 sur 28 ont été incapables de juger si l'on peut construire un triangle dont les côtés mesurent respectivement 3, 2 et 1 cm; 16 sur 28 n'ont pas su calculer correctement la surface d'un triangle; 21 sur 28 n'ont pas su dire le niveau de la mer au Havre (quelques-uns ont parlé de 500 et même de 1000 mètres).

Devant les résultats déplorables de l'examen, M. Mauvezin prit un parti héroïque: il publia in-extenso questions et réponses dans un livre [1]) qui eut chez nos voisins un grand retentissement. Il faisait suivre son exposé de remarques et constatations, puis concluait formellement:

[1]) *F. Mauvezin, L'Ecole prépare-t-elle nos enfants à trouver une situation?* 1 vol. in-8° de 236 p., Edition des Roses, Bordeaux.

L'effort de notre jeunesse scolaire est considérable. Cette jeunesse est en général intelligente. Les résultats obtenus par les méthodes en vigueur sont par trop insuffisants. Il est indispensable, il est urgent que ces méthodes soient modifiées.

*

M. Mauvezin est revenu depuis plusieurs fois sur ce sujet et il a été amené, comme M. Jeangros, à faire une distinction entre les enfants des campagnes et ceux des villes. C'est ainsi qu'il écrivait dernièrement dans le «Bulletin de la Chambre des Métiers de Bordeaux»:

« Tous les instituteurs semblent d'accord pour reconnaître que les enfants des campagnes qui se présentent au certificat d'études primaires sont plus solidement instruits que leurs camarades de la ville participant au même examen ...

« Si nous osions exprimer toute notre pensée sur ce grave débat, nous dirions que l'enfant des campagnes est plus instruit que celui des villes parce que son maître, ayant à s'occuper de toute une classe composée d'enfants d'âges différents, a moins le temps de s'occuper de chacun d'eux. Et on arrive alors à cette conclusion ahurissante, qui semble un défi à la raison: Chez nous, les enfants sont d'autant plus éveillés que l'Ecole s'en occupe moins.

« Cette conclusion, qui n'est pas sous notre plume une galéjade, mais que nous écrivons le plus sérieusement du monde, est la condamnation irrévocable du bourrage de crâne que représentent à la ville notre enseignement primaire et notre enseignement secondaire [1]). » *G. Barré.*

En marge de la pédagogie.

Il est parfois difficile de bien faire! Dans l'espace de quelques semaines, j'ai reçu de Berne, comme tous mes collègues, deux documents curieux! Le premier émane de la direction de la Compagnie du chemin de fer des Alpes bernoises Berne-Lœtschberg-Simplon à laquelle le gouvernement bernois est indissolublement lié! Monsieur Volmar a l'agréable devoir d'annoncer aux instituteurs que la compagnie a revisé ses tarifs et que de nouvelles facilités de voyages sont désormais accordées aux écoliers; l'administrateur se fait aussi poète et chante les beautés de la ligne du Lœtschberg, si hardie et si pittoresque. Ces accents doivent enthousiasmer le corps enseignant chargé d'organiser des courses scolaires: « Nous aimons à croire que cette année, vous envisagez comme but d'excursion l'Oberland bernois... ».

Mais la Direction de l'Instruction publique ne l'entend pas de cette oreille-là! Dans la « Feuille officielle scolaire » — deuxième document — elle précise: « L'itinéraire ne sera en aucun cas établi sans que la commission d'école ait été préalablement consultée... La valeur d'une excursion scolaire ne dépend ni de sa longueur, ni de sa durée. Son but est simplement de faire voir aux enfants un coin du pays natal qui leur laissât une impression durable, tout en élargissant leur horizon. Les longs voyages en chemin de fer ou en automobile permettent bien moins d'atteindre ce but que des courses à pied.» Je suis resté rêveur. Volmar ou Rudolf? L'entr'aide ou l'économie? L'Oberland ou les Franches-Montagnes? L'histoire se répète: La diminution des traitements entraîne une diminution des impôts; l'appel à l'économie est préjudiciable à l'Etat puisque l'Etat est lié à la Compagnie du Lœtschberg. Que ferez-vous, chers collègues? Pour moi, je me suis livré à de nombreuses méditations sur les défauts du siècle et sur les justes réactions qu'ils ont provoquées! Et comme j'ai toujours eu un faible pour les humbles, les cordonniers en particulier, j'ai décidé de faire cette année, avec mes garçons, une course à pied... de deux jours! *A.*

Divers.

Vingt ans après! Il y a 20 ans, 17 nouveaux instituteurs quittaient l'Ecole normale et entraient dans la carrière. C'était le temps affreux où le canon tonnait à deux pas, par delà la frontière. Séparés par de hautes montagnes ils s'étaient revus, déjà, après dix ans à Porrentruy, après quinze à Moutier. Ils avaient pensé se retrouver tous pour fêter le vingtième anniversaire, mais quand ils se comptèrent à la gare de Bonfol où une locomotive à vapeur « dont le sifflet n'avait pas changé » les avait amenés, le samedi, 25 mai écoulé, ils n'étaient que 11. Les manquants étaient malades, ou avaient des excuses majeures.

Bonfol? pourquoi pas! C'est là qu'enseigne le meilleur d'entre eux, ce brave Georges Beuchat, fourrier dans l'armée, qui mit son habileté de fourrier de la mobilisation à loger et nourrir ses condisciples de main de maître. Et puis, Bonfol, c'est la fenêtre ouverte sur l'Alsace, pays où tonnait le canon il y a 20 ans. Et ils avaient décidé de fouler ce sol alsacien et d'aller en pélerinage là où la Grande Gueuse avait tant hurlé.

Une course à travers les bois verdissants, et un car nous emmenait par la vallée de la Largue jusqu'à Thann, Cernay, puis montait au Vieil-Armand. Là, on foula le sol encore parsemé de barbelés, de balles écrasées; on enjamba les tranchées à moitié comblées des lignes françaises; on s'enfila dans les abris bétonnés allemands; on regarda longuement les tombes alignées où tant d'hommes de notre âge dorment depuis si longtemps, fauchés à l'heure où nous commencions notre travail d'instituteurs ... et nous nous demandâmes, parlant presque au souffle sous les nuages bas qui menaçaient, comment il se pouvait que des hommes comme nous se fussent massacrés, et surtout pourquoi?

Vraiment, vingt ans après la guerre, il n'est pas inutile, ni sacrilège, de fouler un champ de bataille!

Mais déjà le car roulait, redescendant la pente après la visite de la crypte, monument trop beau pour commémorer la boue et le froid des tranchées, roulait dans la plaine et gagnait Mulhouse où un repas nous attendait...

Puis, dans la nuit, le car s'enfonça, pour regagner Bonfol, où il y eut encore restauration, force discussions et court sommeil.

---

[1]) Je dois cependant à la vérité d'ajouter qu'ayant eu, ce printemps, à examiner pour la dictée et la composition deux séries d'élèves qui se présentaient à l'Ecole professionnelle de notre ville, ceux qui sortaient de nos écoles ont, d'une manière générale, mieux réussi leur examen que les élèves de la campagne. Le classement opéré pour la dictée leur donne en effet les rangs suivants: 1re série, 1er, 2e, 3e, 6e, 10e, 12e et 14e rangs sur 15 élèves; 2e série, 1er, 3e, 4e, 5e, 6e, 7e, 9e, 12e, 14e et 16e rangs sur 18 élèves. Fait à noter: les travaux des élèves de la ville sont mieux soignés et mieux présentés, l'écriture est plus belle. Ces constatations, qui infirment dans une certaine mesure celles de M. Mauvezin et de M. Jeangros, n'ont cependant qu'une valeur indicative. C'est la première fois, en effet, que les élèves de l'Ecole professionnelle sont appelés à subir un examen d'entrée. *G. B.*

Dimanche matin, une promenade-apéritif sur la route de Beurnevésin, permit l'éclosion de vieux souvenirs; souvenirs d'Ecole normale tout entrecoupés des souvenirs inévitables des mobilisations, puisque plusieurs d'entre nous ne quittèrent l'Ecole normale que pour entrer à l'Ecole de recrues, prélude à 4 ans et demi de mobilisation!

M. Chappuis, père de plusieurs collègues régents et régentes, nous fit l'honneur de sa fabrique de poterie. Nos compagnes surent cela en premier lieu, puisqu'en ouvrant nos valises, le soir, elles trouvèrent le vase à la forme rêvée... car à Bonfol, on ne cuit pas que les « câclons ». On y fait de fort belle majolique. Merci à la famille Chappuis!

Et ce furent encore quelques heures heureuses, qui n'ont pas d'histoire et qui n'en auront pas, mais qui laisseront le bon souvenir des choses empreintes d'amitié toujours renouvelée. Tout de même, on y remercia notre hôte et l'on décida de se retrouver à Bienne, dans 5 ans, pour fêter le 25e anniversaire.

Mais qui donc était de ta série? Pour éviter cette question classique, voici d'abord la liste des présences à Bonfol:

Béguelin Aurèle, actuellement à Tramelan-dessous; Beuchat Georges, actuellement à Bonfol; Borruat Henri, actuellement à Fahy; Feignoux Frédéric, actuellement à Porrentruy, école secondaire; Fridelance Francis, actuellement à Moutier; Hennin Emile, actuellement au Peuchapatte; Jeannerat Paul, actuellement à Montenol; Jeanprêtre Charles, actuellement à Bienne; Joly François, actuellement à Courtedoux; Pellaton Henri, actuellement à Ocourt; Perrenoud Jules, actuellement à Fontenais.

Et voici les noms des absents:

Hoffmann Marcel, actuellement à St-Imier; Mercerat Philippe, actuellement négociant à Annemasse; Meyer Justin, actuellement employé à Genève; Schaffner Jules, actuellement à Glovelier; Sutter Gaston, actuellement à Reconvilier.

C. J.

VIIe Congrès international de l'Education physique. Le VIIe Congrès international de l'Education physique réunira du 30 juin au 7 juillet 1935 à Bruxelles les personnalités particulièrement indiquées pour assurer à la cause de l'Education physique un essor toujours mieux coordonné. Son but sera de faire réaliser des progrès basés, non seulement sur des élans populaires non toujours exempts de risques aventureux, mais surtout, sur l'examen scientifique, confirmé par l'expérience, de toutes les extériorisations des nombreux exercices physiques auxquels sont soumis les enfants, les adolescents, les adultes, soit par nécessité d'ordre pédagogique, médical ou professionnel, soit par agrément.

Le Congrès fait partie de la Semaine de l'Education physique et aura lieu simultanément avec la Conférence internationale de la Société médicale d'Education physique et de sports.

Pour tous renseignements s'adresser au Secrétariat général, 29, avenue Victor Jacobs, à Bruxelles.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Gesetz über die Massnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalt.

Am 30. Juni 1935 hat das Bernervolk über eine Gesetzesvorlage abzustimmen, die für den ganzen Staatshaushalt, insbesondere aber auch für die Lehrerschaft und das Staatspersonal von sehr grosser, wenn nicht entscheidender Bedeutung ist. Der bernische Staatshaushalt ist durch die langandauernde Krise aus dem Gleichgewicht gekommen. Die Krise verursachte zunächst ein starkes Anschwellen der Staatsausgaben. Die Ursachen dazu liegen in der Steigerung der Ausgaben für das Armenwesen, in den finanziellen Opfern, die für die Milderung der Arbeitslosigkeit aufgebracht werden mussten und auch in der Hilfe an notleidende Bauern. Zu der Steigerung der Ausgaben kam eine Schrumpfung der Einnahmen: Verminderung der Erträgnisse der Staatswaldungen, der Erträgnisse des Staatsvermögens aus dem Betrieb der Kantonalbank und der Hypothekarkasse, Verminderung der Erträgnisse der Steuern und der Eisenbahnen, Ausfall der Einnahmen aus dem Alkoholmonopol. Als dritte Krisenwirkung stellt sich die Notwendigkeit ein, finanzielle Mittel bereitzustellen, um der Not der Zeit in vermehrter Weise entgegenzutreten. Wir nennen da in erster Linie den Ausbau der Bauernhilfskassen und die Inangriffnahme grosser Hoch- und Tiefbauten, um der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu steuern.

Man berechnet den finanziellen Mehrbedarf des Staates auf zirka 8 Millionen Franken im Jahr. Das Finanzgesetz bringt den Ausgleich nur zum Teil; es sieht Einsparungen im Betrage von Fr. 465 000 vor und verlangt neue Einnahmen im Betrage von rund 4 Millionen Franken. Diese setzen sich zusammen wie folgt:

A propos de la loi sur le rétablissement de l'équilibre financier de l'Etat.

Le 30 juin 1935, le peuple bernois aura à se prononcer sur un projet de loi d'une très grande importance pour les charges de l'Etat, et qui, en particulier pour le corps enseignant et le personnel de l'Etat, sera d'une extrême gravité. Les finances du canton de Berne, de par la crise qui sévit depuis si longtemps déjà, ont perdu leur bel équilibre. Vu la situation, les dépenses de l'Etat n'ont cessé d'augmenter. Il faut en rechercher la cause dans l'accroissement des secours fournis aux indigents, dans les sacrifices financiers consentis à l'atténuation du chômage, ainsi que dans l'appui accordé aux paysans, victimes de la crise. Le surcroît des dépenses fut suivi d'une diminution des recettes: baisse du rendement de l'économie forestière; recul des revenus découlant de l'administration de la Banque cantonale et de la Caisse hypothécaire; diminution du produit des impôts et du rendement des chemins de fer; moins-value des recettes du monopole de l'alcool.

Autre effet de la crise: il a fallu tenir à disposition des fonds pour combattre la misère grandissante. En premier lieu, l'on créa des Caisses de secours en faveur des paysans obérés et l'on fit exécuter de vastes travaux publiques, afin d'enrayer le chômage dans la bâtisse.

On estime que l'Etat a besoin de huit millions de francs par an pour subvenir à ses dépenses supplémentaires. La loi sur le rétablissement de l'équilibre financier n'atteindra qu'en partie le but poursuivi. Elle prévoit des économies au montant de fr. 465 000 et exige de nouvelles recetttes d'environ quatre millions de francs dont voici le détail:

Erträgnis der kantonalen Krisenabgabe	Fr.	2 000 000
Erhöhung der Stempelabgaben	»	470 000
Kantonale Billetsteuer	»	230 000
Erhöhung der Erbschafts- und Schenkungssteuer	»	350 000
Erhöhung der Handänderungsgebühren	»	950 000
Zusammen	Fr.	4 000 000

Die Lehrerschaft wird durch die kantonale Krisenabgabe direkt zu einem Opfer herangezogen. Dieses Opfer lohnt sich aber in jeder Weise. Der Staat zahlt an die Lehrerbesoldungen rund 10 Millionen Franken. Schon aus dieser Tatsache geht hervor, dass die Lehrerschaft an einem finanziell gesunden Staatshaushalt das grösste Interesse hat. Herr Finanzdirektor Guggisberg hat erklärt, dass bei der Annahme des Finanzgesetzes keine Verschärfung des Lohnabbaues notwendig sei. Wird aber das Gesetz verworfen, so stehen wir sofort wieder vor neuen Lohnabbaukämpfen, und wie diese zu enden pflegen, wissen wir aus den Jahren 1932 und 1933.

Für uns aber kommt noch ein anderer Umstand hinzu. Die Lehrerversicherungskasse muss unbedingt saniert werden. Ohne finanzielle Hilfeleistung des Staates kommen wir nicht zum Ziele. Wie soll aber der Staat neue finanzielle Mittel in unsere soziale Institution werfen können, wenn ihm die notwendigen Einnahmen verweigert werden?

Aus den vorstehenden Ausführungen werden unsere Mitglieder ersehen haben, um was es am 30. Juni geht. In richtiger Erkenntnis der Situation hat die Abgeordnetenversammlung vom 4. Mai 1935 eine Resolution gefasst, die das kantonale Finanzgesetz zur Annahme empfiehlt. Möge diese Mahnung von allen unsern Mitgliedern wohl beachtet werden. *O. Graf.*

Recette de l'impôt cantonal de crise	fr.	2 000 000
Augmentation de la recette du droit de timbre	»	470 000
Taxe cantonale sur les billets de spectacles et concerts	»	230 000
Hausse de l'impôt sur les successions et les donations	»	350 000
Augmentation des droits de mutation	»	950 000
Totel	fr.	4 000 000

Le corps enseignant sera la victime directe de l'impôt cantonal de crise. Toutefois, ce sacrifice sera salutaire à tous égards. L'Etat verse environ dix millions en traitements aux instituteurs. Pour cette raison déjà, le corps enseignant a le plus grand interêt à ce que les finances de l'Etat recouvrent leur équilibre.

M. Guggisberg, directeur des Finances, a déclaré que si la loi sur les finances était acceptée, il n'y aurait pas besoin de procéder à une nouvelle réduction des traitements. Par contre, si la loi était repoussée, nous serions de nouveau contraints de reprendre la lutte pour les salaires, et nous savons comment celle-ci finit d'ordinaire; les années 1932 et 1933 sont suggestives, à ce sujet.

Il est cependant pour nous une autre circonstance à considérer: l'assainissement urgent de la Caisse d'assurance des instituteurs. Sans l'appui financier de l'Etat, impossible d'y remédier. Or, comment l'Etat s'y prendra-t-il pour alimenter par de nouveaux fonds notre institution sociale, si les moyens financiers lui font défaut?

Les considérations ci-dessus suffiront à faire comprendre aux membres de notre association l'enjeu de la votation du 30 juin 1935. L'Assemblée des délégués du 4 mai dernier a donc, en parfaite connaissance de la situation, résolu de recommander à l'acceptation la loi cantonale sur les finances de l'Etat. Puisse cet avertissement être pris en bonne considération par tous les membres de notre organisation. *O. Graf.*

Glarus.

Unsere Mitglieder werden durch die Tagespresse vernommen haben, dass der Schulrat von Glarus Herrn Dr. A. Feldmann, Lehrer an der höhern Stadtschule, weggewählt hat. Als Begründung dieser harten Massregel, die um so stärker wirkt, als es sich um einen Familienvater handelt, wird die Betätigung des Herrn Dr. Feldmann in sozialistisch-kommunistischem Geist, und zwar innerhalb und ausserhalb der Schule angegeben. Der Glarnerische Lehrerverein hat die Sache untersucht und festgestellt, dass diese Vorhalte unbegründet sind, und dass namentlich keine Beeinflussung der Schüler stattgefunden hat. Die Antwort des Schulrates auf die Publikation des Glarnerischen Lehrervereins fiel ausserordentlich dürftig aus.

Der Glarnerische Lehrerverein hat die Angelegenheit vor den Schweizerischen Lehrerverein gebracht. Dieser wird sich in der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 14. Juni zu der Sache äussern. Wir werden also in der nächsten Nummer des Berner Schulblattes auf die Sache zurückkommen. Heute sei jedoch schon das eine konstatiert: Das Vorgehen des Schulrates von Glarus muss unbedingt verurteilt werden; es bedeutet einen Willkürakt und ein Zurückfallen in jene Zeiten, die wir dank der Arbeit unserer Lehrerorganisationen längst überwunden glaubten. Es heisst also für uns nicht lässig werden, sondern wachsam sein, damit wir nicht in Zustände hineinkommen, die für die Lehrerschaft Rechtlosigkeit bedeuten. *O. Graf.*

SOENNECKEN-FEDERN
für die neue Schweizer Schulschrift
*
Federproben auf Wunsch kostenfrei
*

F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG

LE BEAU PAYS ROMAND

Château d'Oex

193 **La Soldanelle**

Kurhaus für Ruhe-, Luft- und Sonnenkuren. Stärkende Kost, Ia. Qualität. Spezielle Diät für Magen- und Stoffwechselkranke. Lungenkranke ausgeschlossen.

Avenches

Hôtel de la Couronne

Téléphone 31.43

Restauration à toute heure. Spécialités: jambon du pays, truites, friture, fondue, etc. Grande salle pour sociétés. Se recommande **J. Fasel.**

Toujours à disposition aux visiteurs et intéressés des antiquités romaines.

Lac Retaud

s. Diablerets. Altitude 1700 m
Téléphone 43

A 25 minutes du col du Pillon.

Vin d'Aigle, Ier choix. Rafraîchissements, thé, café, chocolat. Restaur. 14 chambres. Cartes. Articles souvenir. Course idéale pour écoles. Rendez-vous pour tous promeneurs. Ouverture 1er juin. Propr. **F. Maison.**

Champex

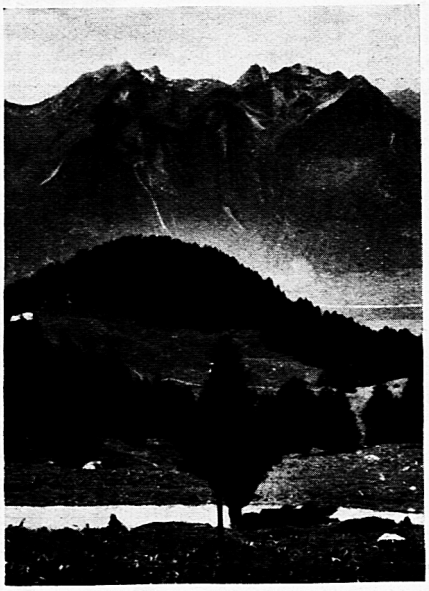
193

(Valais) Altitude 1470 m

Hôtels du Glacier et Beau-Site

Séjour idéal. Cuisine soignée. Prix modéré. Confort.

Service de cars postaux Martigny-Champex.



sur Corbeyrier

Hôtel du Cerf

Estavayer-le-Lac

Restauration soignée
Prix modérés
Chambres avec confort
Grand jardin ombragé
Garage

Téléphone 63.007

Chexbres

Pension Famille «Le Verger»

Vue magnifique sur le lac et les alpes. Cuisine soignée. Chambres confortables. Prix modérés. Grand verger. Tél. 58.022.

Mmes **Ziegler-Ruchonnet.**

Le Pont

Lac de Joux

Modern Hôtel-Pension

Près de la gare. Forêts de sapin. Cuisine soignée. Séjour de repos idéal.

Avec parfaite considération **V. Rochat.**

Rocheray

Lac de Joux. Altitude 1020 m

Hôtel Bellevue, au bord du lac

Séjour d'été idéal. Cuisine renommée. Téléphone 10. **H. Roth,** propr.

Vos vacances à **Champéry** (Valais)

Hôtel de Champéry

Très confortable. Cuisine soignée. Pension à partir de fr. 8.—.

Paul Défago et famille.

Blonay . Pension Les Narcisses

Alt. 750 m

Séjour idéal en toute saison. Situation splendide. Prix modéré. Tél. Blonay 30.

BLONAY sur Vevey Hôtel de Blonay

Position unique. Pension de 7 à 10 fr. Sur la ligne de Vevey-Chamby. Arrêt du tram Clarens-Montreux dev. l'hôtel. Tél. 53.419.

Alpes vaudoises **Pension Dent du Midi** **Corbeyrier sur Aigle** 193

Téléphone 409. Séjour idéal. Forêts de sapins. Pension soignée. Prix modérés. **D. Stähli-Durussel.**

Aeschi b. Spiez . Pension Wachthubel

Ideal gelegenes, heimeliges Haus. – Beste Verpflegung. Pensionspreis Fr. 6.50 u. Fr. 7.–. Juni u. Sept. Ermässigung. Tel. 58.58. **H. Isler-Werder.**

Aeschi ob Spiez Hotel-Rest. Baumgarten

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Grosser schattiger Garten, geräumige Lokalitäten. Mässige Preise. Garage. Pensionspreis von Fr. 7.– an. Telephon 58.004. Prospekte: Fam. **Chr. Kummer.** 121

Bad Attisholz bei Solothurn

Bestbekanntes Haus in waldreicher Gegend. Sol- und kohlensaure Bäder. Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht und Rheumatismen. Soign. Küche. Mässige Preise. Prospekte.

E. Probst-Otti.

Biberenbad

25 Minuten von der Station Gümmenen. Altbekannter Landgasthof, lieblich gelegen, abseits der Strasse. Gute Autozufahrt. Gepflegte Küche und Keller. Bachforellen. Küchengeräuchertes. Hähneli. Grosser Saal für Vereine. Tel. 29.

128 **E. Tröhler.**

Meiringen- oder **Sarnen-** **Frutt-Engstlen-Jochpass-Trübsee** **(Luftseilbahn)-** **Engelberg**

Schönste Passwanderung der Zentralschweiz!

Die Taxen für Schulen und Gesellschaften sind neuerdings ermässigt worden. Offerten und Prospekte durch die **Engelbergbahn** in **Stansstad.** Telephon 24.

214

Golf von Nervi

Familien-Pension mit schattigem Garten, am Meer, zwischen Genua und Nervi gelegen, prachtvolle Lage und Aussicht. Seebad 1 Minute vom Hause. Idealer Aufenthalt f. Frühjahr, Sommer und Herbst. Butterküche. Ab Lire 20.—. Taxe, Trinkgeld inbegriffen. – **Elisa Badertscher, Quarto - Genua**

Deutsches Sprachbuch

1. und 2. Heft: 21. bis 30. Tausend
3. und 4. Heft: 16. bis 20. Tausend
5. Heft: 1. bis 11. Tausend

In vielen Schulen der Schweiz eingeführt. 111

A. Meier, Sekundarlehrer, **Kriens.**

Das Ziel der diesjährigen Schulreise, der Wunsch der Kinder, sind die

Beatushöhlen

die grösste Sehenswürdigkeit am Thunersee, 6 km von Interlaken. 1 km lange, elektrisch beleuchtete Tropfsteinhöhlen mit Innenschluchten und Wasserfällen. Figürliche Darstellungen einer prähistorischen Siedelung und des hl. Beatus, Glaubensapostel des Berner Oberlandes.

Am Eingang zum Höhlenpark mit seinen brausenden Wasserfällen das prächtig gelegene

Restaurant Waldhaus

Prima Küche, vorteilhafte Mittagessen oder Imbisse für Schulen und Vereine. Telephon 5.55. 157 **P. Freiburghaus-Rohner.**

Vom lachenden See

zum trutzigen Gotthard

das Herz Uri der Schweiz

Prosp. d. Verkehrszentrale Flüelen Tel. 330 224

Ferien-Wohnung

billig zu vermieten, 3–5 Bett und Küche, bei **Chr. Häsler, Iseltwald,** Brienzersee. 226

Für Musikliebhaber

Guterhaltene **Geige** mit sehr weichem und schönem Ton, aus Privatbesitz zu verkaufen. Preis Fr. 300.–. Zu besichtigen bei **Minnie Meister,** dipl. Violinlehrerin, **Langenthal,** Telephon 429. 228

202

Wengen

Massenquartier «Oberland»

1/2 Stunde oberhalb Wengen. Matratzenlager und Verpflegung. Für Schulen und Vereine grosse Ermässigung. Höfl. empfiehlt sich **Hans Schlunegger,** z. «Oberland»

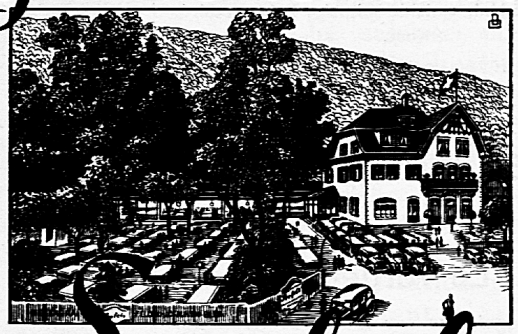
Klavier

Schmidt-Flohr, sol. Vor., neu, m. Ap. **Fr. 900,** Occ. **120, 450, 550**

E. Zumbrunnen

Bern, Gerechtigkeitsg. 44

Grand Restaurant



Seefels

BIENNE BIEL

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.

Telephon 4213 **M. Brenzikofer.** 211

Biel Blau Kreuz-Hotel

Telephon 27.44 86 Centralplatz

Günstig Lokalitäten für Schulen und Vereine

Beatenberg Pension Favorita

Tea-Room

Ferien- und Erholungsbedürftige finden angenehmen Aufenthalt zu bescheidenem Preise. Pension von Fr. 6.50 an. Auch Schulen und Vereinen empfohlen. 205 Besitzer **E. Gurtner**

147

Biel Restaurant Feldschlösschen

Aarbergstrasse 30, Telephon 4628. 5 Minuten vom Bahnhof und Schifflände. Tramhaltstelle Seeland. Nächstes Restaurant beim Bieler Strandbad. Grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle. Autopark. Aus Küche und Keller das beste. Spezialpreise für grössere Vereine und Schulen. Es empfiehlt sich aufs beste Familie **K. Engelberger.**

Suchen Sie Möbel

in denen Sie sich zu Hause fühlen? Besuchen Sie unverbindlich die drei Etagen umfassende Ausstellung im Zytgloggenhaus.

Formschöne, solide Möbe zu Fabrikpreisen

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS

JULES PERRENOUD & Cie

Verkaufsstelle in **Biel:** Rue de la Gare 6

Verkaufsstelle in **Bern:** Theaterplatz 8

Wohin die Schulreise?

BEATENBERG

1200—1300 m über Meer. Der unbestritten schönste Kurort des **Berner Oberlandes!** 50 km prächtig **ebene** Promenaden. Hotels in allen Preislagen. Prospekte durch das Verkehrsbüro.

BRIENZ STERNEN Heimeliges Haus, direkt am See. Grosser Garten u. Saal. Schulen auf Reisen finden gute Aufnahme. 178 **Familie G. Steiner,** Besitzer

Besuchet den einzigartigen **Blausee** Station der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon Nr. 12

Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt—Trübsee, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Autopark. Prospekte durch **Ida Fischer.** 198

ERLACH Gasthof Erle Gartenwirtschaft

Schulen, Vereinen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 80 **Gottlieb Stettler.**

ERLACH HOTEL FROHSINN

Besteingerichtet für Schulen (Spezial-Menus). – Grosser schattiger Garten. – Höflich empfiehlt sich 81 Tel. 13. **Familie H. Schneider.**

Gemmipasshöhe 2329 m Tel. Nr. 1 **Hotel Wildstrubel**

Spez. Arrang. f. Schulen u. Gesellschaften. Geheiztes Massenquartier.

Hotel Torrenthorn ob Leukerbad. Telephon 17. Rigi des Wallis

Das schönste Panorama der Schweiz; idealer Aufenthalt, absolute Ruhe, Flora, Pension v. Fr. 9 an. Prosp. z. Verfügung. **Léon Villa-Gentinetta,** Bes.

Gemmipaß 2349 m nach **Leukerbad** 1411 m Wallis

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad, Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), der Rigi des Wallis. — Alle Auskünfte über Logis und Transport durch

Elektrische Bahn, Leuk-Susten 200

Interlaken Hotel-Restaurant Adlerhalle

Altbekanntes Haus. Grosse Lokalitäten, bestgeeignet für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Zimmer von Fr. 2.50 an. 149 Bestens empfiehlt sich **A. Kurzen,** Lehrers sel. 130

Interlaken Hotel-Restaurant Bahnhof

Bestens empfohlen für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Schattiger Garten, grosse Lokalitäten. Prima Küche und Keller. Billige Preise. Telephon 25. Familien BRAND und STEINER

Interlaken Hotel-Restaurant Bavaria

das gute heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höheweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurations-Garten. Mässige Preise. 125 Für Vereine u. Schulen empfiehlt sich bestens **E. Hofweber.**

Kandersteg Hotel Kurhaus

Spezial-Arrangements für Schulen und Vereine. Mit Auto kommend nächster Weg zum Oeschinensee. Pensionspreis Fr. 9.– bis 10.–. 197 **Fam. Jb. Reichen-Wandfluh.**

Hotel Stechelberg Lauterbrunnen

Prächtiges Gebirgspanorama am Fusse der Jungfrau. Pensionaten, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise, Autogarage. 199 Prospekte durch **Familie Gertsch,** Tel. 42.63.

Schulen, 85

die an den Bielersee oder über den Tessenberg reisen,

sind im heimeligen **„Lariau“** in Ligerz gut und preiswürdig aufgehoben. Garten - Terrasse - Säle. - Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens **W. Müller-Anliker,** Besitzer

Wer reist nach Luzern? - Im Hotel-Restaurant Löwengarten

sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. 162 **J. Buchmann,** Besitzer (Telephon 20.339)

Luzern bei Bahn und Schiff, nähe Kapellbrücke.

Gut und billig essen Schulen und Vereine im **alkoholfreien Restaurant**

Walhalla Theaterstrasse. Tel. 20.896 161

Magglingen Hotel-Restaurant Eicher

ob Biel. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Wunderbare Fernsicht. Grosse Lokalitäten. Garten und Terrasse. Mässige Preise. Telephon 26.04. 231

Murten Restaurant z. Brasserie

Grosser schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See und Jura. Vorzügliche Küche und Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. 103 **A. Bohner,** Bes., Tel. 258.

Neuveville Ecole de commerce Städtische Handelsschule

Französischer Ferienkurs 15. Juli bis 3. August 1935. Auskunft über Programm, Logis und Pension durch die Direktion. 223

Planalp Hotel Kurhaus Telephon Brienz 37. 186

Station auf halber Höhe des Brienzer-Rothorns. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Vereine. Massenlager. Spezialabkommen. Elektrisches Licht. Pension von Fr. 6.50 an. **Familie Kohler,** Besitzer.

Nidau Restaurant zum Kreuz

hält sich Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Nähe Strandbäder Nidau und Biel. Telephon 43.82.

Familie Indermühle 91

Prêles Kurhaus Hotel Bären ob dem Bielersee

210

Telephon 3.83. Prächtiges Ausflugsziel. Grosser Schattengarten. **Idealer Ferienaufenthalt.** Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prospekte durch **F. Brand,** Besitzer.

Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

Schönstes Reiseziel für Schulen u. Vereine. Grosser Saal. Prima Küche. Mässige Preise. Den HH. Schullehrern bestens empfohlen. - Tel. 3.
127 **Familie Wüthrich.**

Rigi-Staffelhöhe

(20 Minuten unter Rigi-Kulm)
Günstiger Ausgangspunkt zum Besichtigen des Sonnenaufgangs

Hotel Edelweiss

Telephon: Rigi 60.133. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen u. Gesellschaften besonders empfohlen. – Grosse Restaurationsräume für 150 Personen. Neurenovierte Jugendherberge. elektrisches Licht, Seegrasmatratzen für 100 Personen. Einwandfreies. keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung der Rigi-Südseite. Bequem erreichbar zu Fuss sowie mit der Vitznau-Rigibahn oder Arth-Rigibahn.
215 Herzlich willkommen: ***Familie Hofmann.***

Roggen Wirtschaft

beinahe 1000 m über Meer, ob Oensingen (Solothurn). Für Schulen wunderbares Ausflugsziel im Jura. Weitblick auf Mittelland und Alpenpanorama. Tummelplatz auf ausgedehnter Bergweide. Erreichbar von Station Oensingen aus, am Schloss Neu-Bechburg vorbei, in 1 Stunde. Prächtiger Abstieg über Schloss Alt-Falkenstein nach Balsthal. Grossartige Wanderung über Höhenweg Richtung Hägendorf (Teufelsschlucht), Olten. Schüleressen zu äusserst befriedigenden Preisen. Telephon 83.45.
188 Es empfiehlt sich freundlich **Familie O. von Ballmoos.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

153

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.– bis 7.–. Telephon Burgdorf 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephon Nr. 23.38

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 6.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.
187 **Familie Christen-Schürch.**

St. Petersinsel

Schönster und bestbekannter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—. 140

Für Schulen Spezialpreise

Höfl. empfiehlt sich **J. Boller-Berner.** Telephon Erlach 15.

Seelisberg 850 m ü. M.

221

Bahn ab Schiffstation Treib. — Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Telephon 9. Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Waldegg. Grosser Garten, geeignete Lokale. Telephon 8. Alois Truttmann, alt Lehrer.

Kurhaus Schwefelberg-Bad

1400 m ü. M. 212

Luft- und Badekuren. Ideales Ausflugsziel im Gantrischgebiet. Für Schulen und Vereine Spezialarrangements – Tel. 11.4 – Prospekte

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen, Privaten und Vereinen bestens. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 67.93. 117

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

115

Telephon 63.04. Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann,** Besitzer.

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 150

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Bescheidene Preise - Prospekte - Tel. 24.04 185

Auf Ihren Vereins- und Schulausflügen

finden Sie rasche, gute, billige Verpflegung 251
zu jeder Tageszeit im

Buffet Thun